



STUHMER HEIMATBRIEF



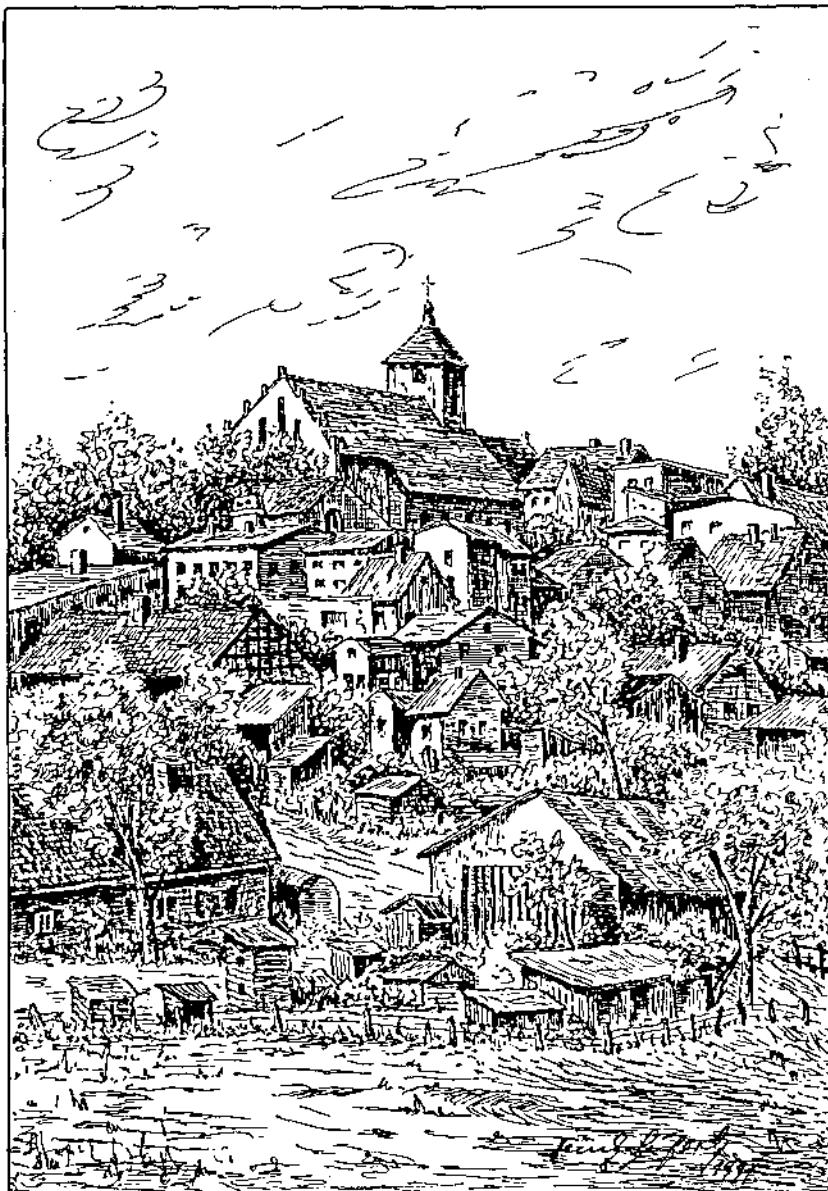
Kreis Stuhm/Westpreußen

Landkreis Rotenburg (Wümme)

Herausgegeben von der Heimatkreisvertretung des Heimatkreises Stuhm mit Hilfe des Patenkreises Rotenburg (Wümme)

Nr. 42

Bremervörde, April 1992



Gebet des älter werdenden Menschen

(Theresa v. Avila)

O Herr, Du weißt besser als ich, daß ich von Tag zu Tag älter und eines Tages alt sein werde. Bewahre mich vor der Einbildung, bei jeder Gelegenheit und zu jedem Thema etwas sagen zu müssen.

Erlöse mich von der großen Leidenschaft, die Angelegenheiten anderer ordnen zu wollen. Lehre mich, nachdenklich (aber nicht grüblerisch), hilfreich (aber nicht diktatorisch) zu sein. Bei meiner ungeheuren Ansammlung von Weisheiten erscheint es mir ja schade, sie nicht weiterzugeben – aber Du verstehst, o Herr, daß ich mir ein paar Freunde erhalten möchte.

Bewahre mich vor der Aufzählung endloser Einzelheiten und verleihe mir Schwingen, zur Pointe zu gelangen. Lehre mich schweigen über meine Krankheiten und Beschwerden. Sie nehmen zu – und die Lust, sie zu beschreiben, wächst von Jahr zu Jahr.

Ich wage nicht, die Gabe zu erflehen, mir Krankheitsschilderungen anderer mit Freude anzuhören, aber lehre mich, sie geduldig zu ertragen. Lehre mich die wunderbare Weisheit, daß ich mich irren kann.

Erhalte mich so liebenswert wie möglich. Ich möchte kein Heiliger sein, mit ihnen lebt es sich so schwer, aber ein alter Griesgram ist das Krönungswerk des Teufels.

Lehre mich, an anderen Menschen unerwartet Talente zu entdecken, und verleihe mir, o Herr, die schöne Gabe, sie auch zu erwähnen.

Grußwort
des Landeskreises Rotenburg (Wümme)

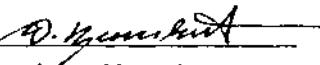
Liebe Stuhmerinnen, liebe Stuhmer!

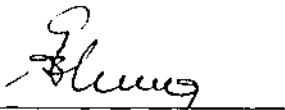
Mit diesem Heimatbrief übermitteln wir Ihnen herzliche Grüße und die besten Wünsche. Gesundheit und Wohlergehen mögen Sie auch im Jahre 1992 begleiten.

Die verschiedenen Veranstaltungen des vergangenen Jahres - insbesondere das 18. Heimatkreistreffen und die Fahrten nach West- und Ostpreußen - haben erneut Gelegenheit zum Wiedersehen und zum Gedankenaustausch mit Verwandten und Bekannten aus der alten Heimat gebracht.

Der Landkreis wird als Ihr Patenkreis auch weiterhin bemüht bleiben, gemeinsam mit Ihnen an der Erhaltung der westpreußischen Kultur und Tradition zu arbeiten.

In patenschaftlicher Verbundenheit


(Brun-khorst)
Landrat


(Blume)
Oberkreisdirektor

Liebe Stuhmer Landsleute!

Noch vor Ostern soll Sie dieser Heimatbrief erreichen. Er bringt wieder Nachrichten, Berichte und Bilder aus unserer ostdeutschen Heimat und wird uns erneut Gelegenheit geben, unsere Gedanken nach Hause wandern zu lassen.

Wir dürfen unsere Heimat nicht nur in unseren Gedanken und unseren Herzen behalten! Wir müssen uns auch offen zu unserer angestammten Heimat, die unsere Vorfahren seit dem 13. Jahrhundert in über 700 Jahren mit viel Fleiß und schwerer, harter Arbeit aus einer Wildnis zu einer blühenden, kulturell hochstehenden und ertragreichen Landschaft verwandelt haben, bekennen.

Am 13./14. Juni 1992 findet das 23. Westpreußen - Bundestreffen in Braunschweig statt. Auch wir Stuhmer wollen daran teilnehmen und unsere Treue zu Westpreußen in friedlicher Form zum Ausdruck bringen. Wir werden nicht auf das Heimatrecht verzichten, aber wie in der Charta der Heimatvertriebenen bereits 1950 erklärt worden ist, verzichten wir auf jegliche Art von Gewalt.

Wenn wir zur Zeit die grausamen, kriegerischen Auseinandersetzungen im auseinanderfallenden Jugoslawien und aus einem Teil der ehemaligen UdSSR zwischen einzelnen Volksgruppen durch die Medien berichtet bekommen, dann sollte unsere Haltung doch Anerkennung finden.

Aber immer noch gibt es verirrte Politiker und behäbige Wohlstandsbürger in unserem Land, die uns als Ruhestörer hinstellen wollen.

Wir wollen uns weiterhin für die Erhaltung des ostdeutschen Kulturgutes einsetzen und die geschichtliche Bedeutung unserer Heimat bewahren. Vergessen dürfen wir auf keinen Fall unsere in der ostdeutschen Heimat gebliebenen Landsleute. Sie sind von den sich dort weiter verschlechternden wirtschaftlichen Verhältnissen besonders betroffen. Wir dürfen ihnen unsere Hilfe und unseren Beistand nicht versagen.

Unsere Regierung hat Polen die Hälfte der Schulden erlassen, und Herr Genscher hat als Anerkennung für die verschenkten deutschen Ostgebiete einen polnischen Verdienstorden verliehen bekommen. Danach werden sich doch hoffentlich in Polen nicht nur die wirtschaftlichen Verhältnisse, sondern auch die Behandlung und Stellung der Gesellschaften der Deutschen Minderheit in der Republik Polen bessern!

Ich wünsche Ihnen ein frohes Osterfest!

In heimatlicher Verbundenheit

Ihr

Otto Tetzlaff

Heimatkreisvertreter

Das Elternhaus

Wie wunderschön war es doch einst
Daheim im Elternhaus.
Und wie ein heller Sommertag
Sah meine Jugend aus.

Mein Elternhaus, so lieb und traut,
Umrankte wilder Wein.
Drei hohe Tannen rauschten sanft,
Drinn' sangen die Vögellein.

Des Sonntags in der Morgenfrüh
Ging ins Gärtchen ich hinter dem Haus
Und wählte dort für Mütterchens Grab
Die schönsten Blumen aus.

Dann nahm mein Vater Stock und Hut
Und das Gesangbuch zur Hand.
Ich selbst, ich trug ein helles Kleid,
Und am Sommerhut flatterte ein Band.

So wanderten wir durch das blühende Feld.
Vom Dörfchen her klangen die Glocken.
Sie wollten die Menschen, ob jung oder alt,
Ins Kirchlein rufen und locken.

Zum Friedhof lenkten wir den Schritt.
Überm Tor stand : "Wir sehn uns einst wieder."
Und ich stellte dort auf Mütterchens Grab
Den Strauß von Narzissen und Flieder.

Mit Wehmut denke ich zurück
An meine Jugendzeit;
Denn was das Leben mir später gebracht,
War oft bitteres Herzeleid.

Ich bin mit meinen Söhnen allein,
Von Hof und Heimat vertrieben.
Mit Trauer und mit stillem Weh'
Gedenk ich der toten Lieben.

Doch kehren wir einst in die Heimat zurück
Und sehn unser Dörfchen wieder,
Dann leg' ich auf meiner Eltern Grab
Einen Strauß von Narzissen und Flieder.

1990/1991 in der Heimat

Berichte - Beobachtungen - Erfahrungen

Die Stätten der Kindheit zu Fuß erwandert

Eine Fahrt in den Heimatkreis Stuhm, nach Marienburg und Danzig

Eine von Landsmann Targan sorgfältig geplante und umsichtig und zuverlässig durchgeführte Busreise führte mich in diesem Sommer in den Kreis Stuhm, zu den Stätten meiner Kindheit. Zum wiederholten Male besuchte ich das Land, jenseits von Oder und Weichsel, in dem ich 1932 geboren bin.

Waren es in den 60iger Jahren und letztmalig 1974 im Privatauto und mit meiner Familie Informationsreisen, in denen mir Lebens- und Besitzverhältnisse bis 1945 erklärt wurden, so sollte es diesmal anders sein. Ich hatte mir vorgenommen, meine engste Heimat zu erwandern. - Allein -

Aus allen Teilen der alten Bundesrepublik waren die 47 Teilnehmer, im Alter von 29 bis 78 Jahren, angereist. Ein Ziel vereinte uns: "Das Wiedersehen mit der vergessenen Heimat."

So setzte sich denn der komfortable Reisebus am ZOB Hannover am 25. Juli 1991 um 11.20 Uhr, nach Gepäckverladung und Platzkartenverteilung, in Bewegung. Reiseleiter und Busfahrer stellten sich vor und gaben Erläuterungen zum Fahrtverlauf und zur Bustechnik. Es war ein herrlicher Sommertag, und frohgemut und erwartungsvoll fuhren wir unserem Übernachtungsziel "Schneidemühl" entgegen. Bei Helmstedt passierten wir die ehemaligen, bedrohlichen DDR - Sperranlagen. Sie hatten ihren Schrecken verloren! An der Raststätte Ziesar machten wir Mittagspause. Um 16.15 Uhr Ankunft an der Grenzstation Frankfurt/Oder. Schnelle Abfertigung ohne Paßkontrolle! Weiterfahrt durch das westliche Brandenburg ins Wartheland über Landsberg nach Schneidemühl. Gegen 20.00 Uhr erreichten wir das großdimensionale, feudale "Hotel Rodlo". Hier empfing uns unsere polnische Reiseleiterin - Frau Margarete - Ausgezeichnetes Abendessen mit Klaviermusikuntermalung. Gerne gaben wir anschließend unseren "Tip" = Trinkgeld von DM 1,-- (ca. 6000 Zloty). Am nächsten Morgen, nach reichhaltigem Frühstück, Weiterfahrt durch ehemaliges Korridorgebiet über Schlochau - Konitz - Pr. Stargard - Dirschau nach Danzig. Es war regnerisch und kühl geworden.

Unsere junge polnische Begleiterin, die uns immer wieder von urspolnischer Besiedlung in diesen Gebieten erzählte und von protestierenden Reiseteilnehmern unterbrochen wurde, gab diese Versuche bald auf. Nunmehr konnte Alfons Targan, ohne Widerrede, Hinweise nach deutscher Lesart geben. Dagegen war die Anwesenheit von Frau Margarete bei der Ankunft im "Hotel Hevelius" in Danzig sehr nützlich, ja unentbehrlich, da zunächst Buchungsschwierigkeiten bestanden, die dank ihrer Hilfe jedoch schnell ausgeräumt waren. Mit dem Hotel Hevelius, das unweit der Altstadt und des Bahnhofs liegt, fanden wir eine hervorragende Unterkunft für sechs Nächte. Nach der Zimmerverteilung und Mittagessen im Hotelrestaurant brachen wir zur Stadtbesichtigung auf. In unserem Bus stieg eine überaus versierte, objektiv und loyal über die wechselvolle Geschichte der alten Hanse- und Ordensstadt Danzig berichtende Stadtführerin.

Zunächst fuhren wir allerdings über Langfuhr, vorbei an einem bewachten Wohnsitz von Staatspräsident Lech Walesa zur Klosterkirche (ehem. Zisterzienserabtei 1178) nach Oliva zum Orgelkonzert. Die geübten Hände eines meisterhaften Organisten entlockten der wunderbaren Orgel Töne von einzigartiger Schönheit und Besonderheit. Man meinte Meeresrauschen, Vogelgezwitscher, den Kuckuck und den Dudelsack zu hören. Nach dem Konzert sprachen die anwesenden Besucher der verschiedensten Nationalitäten das "Vaterunser". Ergreifend und eindrucksvoll! Anschließend fuhren wir nach Zoppot, zur Promenade auf dem berühmten Seesteg. Zurückgekehrt nach Danzig, absolvierten wir einen Rundgang im historisch aufgebauten Stadtzentrum mit abschließender Besichtigung der Marienkirche.

Am nächsten Tag ging es nun zum eigentlichen Ziel unserer Reise : "Stuhm", bzw. "Der Kreis Stuhm".

Die meisten Reiseteilnehmer hatten sich vorgenommen, mit Taxen ihre Heimatorte zu besuchen. Ich aber wollte die Stätten meiner Kindheit zu Fuß erkunden. So stieg ich denn in Stuhm am Marktplatz tatendurstig aus dem Bus, begleitet von guten Wünschen und skeptischen Blicken einiger Reiseteilnehmer, die mein Vorhaben teils als mutig, teils als gefährlich, einstuften. Ldsm. Targan zerstreute schmunzelnd die Bedenken und fand absolut nichts Gefährliches an meinem Vorhaben. Nachdem ich bettelnde Kinder und Frauen : "Frrau, Marrka, Marrka", abgeschüttelt hatte, machte ich mich bei herrlichstem Sonnenschein auf den Weg. Es waren ja nur 5km zum elterlichen Hof, der zwischen Berghausen und Heinrode liegt, ca. 1km abseits der Straße Stuhm - Altmark. Ich passierte rechts das Vorschloß Stuhm, links den Barlewitzer See, überquerte die Straße nach Kalwe und sah vor mir schon die Chaussee. Mit hohen, schattigen Linden eingesäumt! Ihre Kronen schienen sich von beiden Seiten zu treffen und einen Dom zu bilden! Niemals mehr habe ich diese schattigen, kühlen Alleen, wie ich sie hier in West- und Ostpreußen so häufig vorgefunden habe, gesehen. Rechts neben der Chaussee, von einem mit Wildblumen bewachsenen Graben getrennt, führte ein mit Steinplatten belegter Fußweg nach Hohendorf und weiter bis Berghausen. Das war ein leichtes Gehen! Freundliche, grüßende junge Polen kamen mir entgegen! Sicher erkannten sie mich als Fremdling; schon auf Grund meiner Kleidung! Aber sie waren freundlich und friedlich! Ich war keinen Belästigungen ausgesetzt. So fühlte ich mich sicher und frei. Als ich nach einer Weile "unseren Hof" von weiterem sah, wurde mir ganz warm ums Herz. Ich bog ab von der Chaussee und suchte den früheren Landweg. Den gab es aber nicht mehr. Ein ebenfalls mit Steinplatten belegter Fahrweg führte schnurgerade zu unserem Gehöft. Wieder begegneten mir freundliche junge polnische Frauen und Kinder, die mich aber ohne Bettelei meines Weges ziehen ließen. Das Wohnhaus und die Stallungen waren in gutem Zustand, nur der Garten, der früher in meiner kindlichen Fantasie groß und schön war, ist ganz klein geworden! Nichts regte sich auf dem Hof. Das war mir sehr angenehm! Denn ich wollte nicht nach dem "Woher und Wohin" gefragt werden. Eine fremde, mir unverständliche Sprache sollte mich nicht in meinen Gedanken stören! Ich suchte einen Feldweg, der früher an dem Hof vorbei in das Dorf Peterswalde führte, fand ihn aber nicht. Es war alles zugewachsen. Stattdessen, hinter wild wucherndem Gestrüpp, ein "Biotopt" - der Teich! Ich schloß sekundenlang die Augen und sah uns Kinder !!! Wie oft hatten wir hier in der Sommerhitze Abkühlung gesucht; im Winter liefen wir Schlittschuh!

Ungestört und langsam, mir jede Einzelheit einprägend, überquerte ich den Hof. Geradeaus ging ich nun einem Feldweg nach, der mich - so vermutete ich - zum **Wiebeschen Hof** führen würde. Einsam und schön war es hier! Ringsherum gut bestellte Felder. Der Wind strich seidenweich über die Gerste. Bienen summten, und der intensive Duft von wilder, blühender Kamille umfing mich. Ich hörte einen Zug in der Ferne und beeilte mich, eine kleine Anhöhe zu erreichen. Ich sah ihn gemächlich herankommen. In **Heinrode** hielt er! Wieder bestürmten mich Erinnerungen. Vier Jahre war ich eine sogenannte "Fahrschülerin" gewesen. Jeden Tag **Heinrode** - **Damerau** - **Marienburg** und zurück. Nur im Winter, da waren meine Geschwister und ich in Marienburg in "Pension", was bedeutete, daß wir nur zum Wochenende nach Hause kamen. Plötzlich sah ich einige Häuser und einen spitzen Kirchturm im Tal. Sollte das etwa **Peterswalde** sein? So ein kleines Dorf? Auch hier hatte meine kindliche Vorstellung versagt. Ich hatte einen viel größeren Ort in Erinnerung. Ich ging auf den gepflegten Friedhof und fand noch einige Gräber mit deutschen Namen. Ich fand auch **Lehrer Dobbeks** Grab und hielt inne in stillem Gedenken. Er hat mich in das Geheimnis von Schreiben, Rechnen und Lesen eingeführt. Er war zwei Jahre mein Lehrer gewesen. Die kleine, ebenerdige Dorfschule aus rotem Backstein schien unverändert. Ich fand den Weg, den ich als kleines Schulkind gegangen war. Ich ging ihn auch jetzt! Vorbei an erstaunt und arglos blickenden, barfüßigen, halbwüchsigen Jungen, die am Wegesrand saßen und spielten. Entlang dicker Kopfweiden verlief die Wegführung; nicht mehr wie früher durch einen Hohlweg, der mittlerweile ganz zugewachsen war, sondern einfach am Feldrand. Ich blickte über wogende Weizen- und Roggenfelder, die Sonne brannte unbarmherzig vom wolkenlosen Himmel - wie früher! Mir fielen die Geschichten von der **Roggenmuhme** ein, die mich als Kind ängstigten!

Eine hohe Pappelreihe ließ mich erkennen, daß dieser Weg in kleiner Entfernung nochmals an unserem Hof vorbei, zum "Sandberg" und einem Wäldchen führte. Da die Mittagszeit seit langem überschritten war, setzte ich mich am Waldrand nieder, holte meinen Proviant, bestehend aus einer kleinen Flasche Mineralwasser und einer Semmel, hervor und stärkte mich.

Mein Blick schweifte über dieses anmutige hügelige Land! Ruhig und friedlich lag es da. Eingebettet in fruchtbare Äcker der elterliche Hof. Wehmut kam auf. Abschied nehmend stand ich auf, kehrte meiner Kindheit und den Erinnerungen den Rücken! Querfeldein ging ich, ohne Weg und Steg, über saftige Wiesen mit weidenden Kühen und Pferden, zur Straße, die von Kalwe über **Peterswalde** nach **Stuhm** führt. Mohn, Kornblumen, Wegwarthe und viele Wildkräuter blühten am Wegesrand. Den **Barlewitzer See** zur Rechten, gelangte ich nach dieser Wanderung von ca. 15km wieder wohlbehalten und müde in **Stuhm** am Bus an.

Auf der Rückfahrt nach Danzig wurden die ersten Eindrücke und Erlebnisse ausgetauscht - positive wie negative. Viele Reiseteilnehmer waren nach über 40 Jahren zum ersten Male wieder hier in der Heimat.

Auch an den nächsten Tagen führten uns unsere Fahrten zu immer neuen und interessanteren Zielen. Da war die Schloßbesichtigung der **Marienburg**, Hochmeistersitz des Deutschen Ordens von 1309 - 1457.

Fachlich hervorragende Führung eines polnischen, pensionierten Apothekers. Dann ein besonderes Erlebnis, die Fahrt nach Ostpreußen. Bei herrlichstem Sommerwetter starteten wir über **Praust** - **Dirschau** - **Marienburg** - **Elbing** - **Osterode**. Kurz vor **Hohenstein** bogen wir rechts ab, durchfuhren ein gut erhaltenes Rundbogentor -

Eingangstor zum ehemaligen Tannenbergdenkmal. Fast alle Teilnehmer pilgerten zur Stätte des ehemaligen Ehrenmals, von dem leider nicht mehr viel übrig ist. Mauerreste, von Sträuchern und Wildblumen überwuchert. Weiter ging es über Warschallen, Ortsburg durch eine malerische Seen- und Waldlandschaft. Schönes, einsames unberührtes Land. Hinter Sensburg zweigten wir zur Wallfahrtskirche "Heiligelinde" ab. In diesem herrlichen Barockbau hörten einige Teilnehmer noch einem ausklingenden Orgelkonzert zu. Andere Teilnehmer begutachteten oder kauften an den Marktständen der polnischen Klein- und Kunstgewerbler Körbe, Decken oder Puppen. Über Rößel ging es weiter ins Ermland, mit anderem landschaftlichen Gepräge. Große, weiträumige Kornfelder, Weiden, Vieherden, vereinzelt Stuten mit Fohlchen und Störche - viele Störche! Dann Guttstadt mit bekanntem Storchenturm - Liebstadt - Mohrungen mit Herdermuseum und Herderbüste. Über Maldeuten - Elbing - Tiegenhof zurück nach Danzig.

Natur pur erwartete uns bei einer Fahrt über die "Schiefe Ebene", von Elbing bis Maldeuten, wo Schiffe mittels Wasserkraft über Land gezogen werden - einmalig im europäischen Bereich! Ein seit über 100 Jahren funktionierendes technisches System mit riesigen Wasserrädern sorgt dafür, daß in fünf Stufen à 20m, 100m Höhenunterschied überwunden werden. Seltene Tiere, Reiher, Kormorane, Störche - Scharen von Störchen -, glitten an uns vorbei.

Der Kreis Stuhm hat viele Gesichter. Das konnten wir feststellen, als uns eine Rundfahrt über Grünhagen, hier wohnt die Vertreterin der deutschen Minderheit, der wir mitgebrachte Spenden (gebrauchte Kleidung, Bücher usw.) überreichten, Konradswalde - Stuhmefelde - Weißenberg zum ehemaligen Dreiländereck - über Stuhm - Hohendorf - Altmark nach Großwaplitz führte. Hier Besichtigung des zum Hotel ausgebauten Schlosses der Grafen Sierakowski. Über Ramten - Dt. Damerau - Tessendorf - Marienburg ging es zurück nach Danzig.

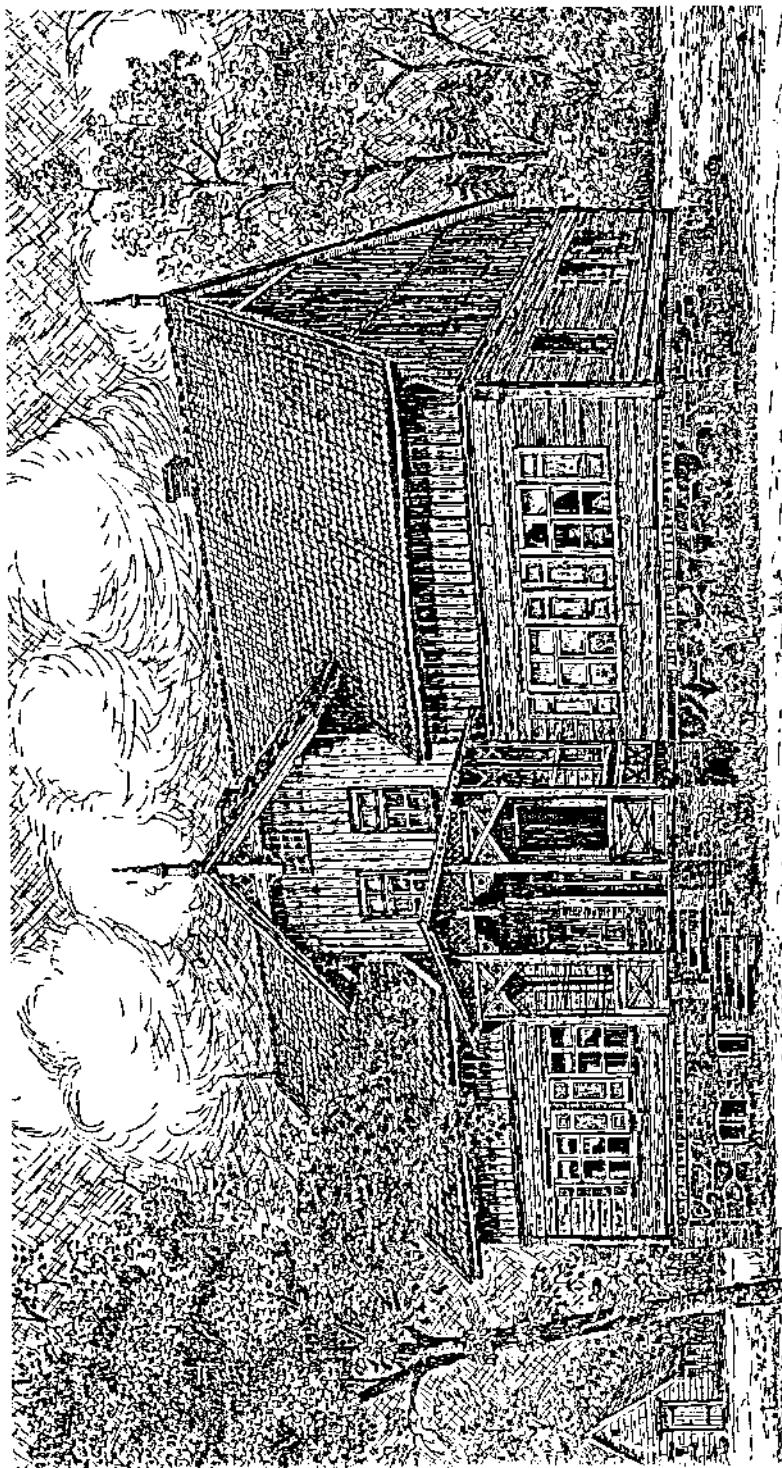
Bei der Rückfahrt nahmen wir die Strecke Marienburg - Stuhm - Marienwerder. Kurz vor Stuhm ein Fotostopp, da ein Storchennest mit 4 Störchen unbedingt auf den Film gebannt werden mußte. In Marienwerder besichtigten wir die Schloßkirche, wo wir die Gruftkapelle der "Grafen v.d. Groeben" mit unveränderter deutscher Inschrift entdeckten. Das Wahrzeichen Marienwerders, der imposante Dansker an der Ordensburg, ist sehr gut erhalten. Weiter geht es über Garnsee - Graudenz - Bromberg - Nakel - Wirsitz nach Schneidemühl zur abermaligen Übernachtung im "Hotel Rodlo".

Nachdem wir auf unserer Reise bisher von der Sonne unendlich verwöhnt worden waren, bricht nun der letzte Tag grau und regnerisch an. Um 5.30 Uhr fuhren wir ohne Frühstück, aber mit Lunchpaket, zügig bis zur Grenze Pomellen bei Stettin.

Nachdenklichkeit breitete sich aus! In den hinteren Busreihen wurde leise ein Lied intoniert! Verhalten, doch aus vollem Herzen sangen wir alle: "Westpreußen, mein lieb Heimatland, wie bist du wunderschön!"

Renate Wienerröther, geb. Nickel, früher Peterswalde

Die Heimat läßt uns nicht los, sie
bleibt uns Aufgabe und Verpflichtung



**Bauernhaus in Baumgarth,
Kreis Stuhm, Westpreußen**
Federzeichnung: Heinz Seifert,
Stubben fr. Baumgarth, Krs. Stuhm

Gr. und Kl. Brodsende, Kreis Stuhm

- Einige Beobachtungen -

22. September 1990

Wir kamen von Dtsch. Eylau her, wo wir Unterkunft gefunden hatten. Die Fahrt führte über Rosenberg, das ruinierte Finkenstein, Alt-Christburg, Baumgarth, Heiligenwalde und Alt-Dollstädt. In Baumgarth hielten wir an der Sorge-Brücke. Vom Hildebrand'schen Sägewerk stand gerade noch der Schornstein. Unterhalb des Wehrs zeigte die Sorge vordringendes Schilf und sonstiges Wasserkraut. Die hölzerne Anlegestelle und die Uferbefestigungen haben dem Zahn der Zeit naturgemäß nicht standgehalten. Nichts deutete auf das Fortbestehen des früheren Fracht- und Passagierverkehrs hin. Die Straßenbrücke über dem Wehr hat dagegen allem widerstanden, ihre Fahrbahn war neu asphaltiert.

Alt-Dollstädt, als wirtschaftliche Ergänzung zu Brodsende, hat etliches eingebüßt; so z.B. den Bahnhof, weil es die Strecke nach Elbing nicht mehr gibt. Die Gleise sind herausgerissen worden, Signale und Schranken sind verschwunden. Desgleichen die Schule, einige Wirtschaftsgebäude des Gutes, die Schmiede sowie der große Speicher der An- und Verkaufsgenossenschaft an der Straße. Die ehemaligen Gastwirtschaften sind geschlossen oder zumindest außer Funktion; Kolonialwarenläden oder Vergleichbares waren nicht zu erkennen. Das gilt auch für die ehemaligen Handwerksbetriebe.

Wie schon in Baumgarth, macht die Sorge zwischen Alt-Dollstädt und Gr. Brodsende einen verkommenen Eindruck. Auch dort war von der Uferbefestigung nichts mehr übrig, Schilf und Algen auf dem Vormarsch. Was Wunder, daß die Strommeisterei denn auch außer Betrieb war. Kein Motorboot, kein Prahm, die Schwimmbrücke für Fußgänger gab's nicht mehr, das Hafenbecken war zugeschüttet. Die Sorge-Brücke hatte auch hier allem widerstanden, Kämpfe hat es 1945 dort anscheinend nicht gegeben.

Das Holzgebäude der ehemaligen Gastwirtschaft Tetzlaff hatte seit dem gleichen Jahr offenbar keine Farbe mehr gesehen, stand aber noch und war bewohnt. Der Stall war allerdings ebenso verschwunden wie das Haus des Straßenwärters Romanowski. Die frühere Molkerei Koslowski, spätere Mostfabrik, steht noch zum Teil, die Gebäude des George'schen Bauernhofes sind wiederum verschwunden. Die Straße durch beide Dörfer war asphaltiert und in gutem Zustand. Im übrigen fiel auf, daß die Wiesen schlecht gehalten und nur vereinzelt mit etwas Milchvieh bestückt waren. Die Molkereien in Kampenau, Kronsnest, Thiergartsfelde usw. waren nach wie vor geschlossen oder zerstört und das Marienburger Milchwerk außer Betrieb. Die trotzdem noch anfallende Milch wird seit Jahren per LKW aus Elbing abgeholt, wo die ehemals bekannte Großmolkerei H. Schröter wieder in Gang gesetzt worden ist. Allerdings als staatlicher Betrieb, der die angelieferte Milch schlecht bezahlt. Insgesamt ist der Brodsender Milchviehbestand gegenüber 1944 dann auch gesunken. Stattdessen hat man hier und da auf Schweinemast gesetzt, die inzwischen aber überlaufen zu sein scheint. Zusammen mit der zögerlichen Entstaatlichung sorgen die freien (Vieh-) Märkte für drastische Verluste bei Schlachtvieh, dessen Gewicht die idealen

Höchstgrenzen nicht respektiert. Der Staat war da zuvor als Käufer nachlässiger und folglich auch großzügiger.

Im übrigen war unklar, wo die Leute das herkriegen, was früher Tetzlaff und andere Läden zu verkaufen hatten. Nun, der Bedarf ist gering, denn Geld ist knapp. Aber zurück zu Häusern und Gehöften. Verschwunden waren die Schmiede, die Schule, die Höfe von August und Franz Zander, von Hannemann und Gessler, letzterer, sofern das Gedächtnis nicht täuscht. Überlebt haben die Gehöfte von (Ex-Baumeister) Klein, Richard Wenzel (mit Blechdach über Stall und Scheune), Böttcherei Schramm, Klitsch, Teschner, Hübner, Rekow, Grütz (ohne Scheune, aber mit Ersatzbau in massiver Ausführung), Gerlach, Fröhlich / Kowitz, Prange, Günther, Dobbrick, Bergen (Wohnhaus seit 1945 ungestrichen), Zorn, Wichmann, Arthur Wenzel, Maler Klein (=Bergen). Verschwunden sind außerdem das Spritzenhaus und das Haus von Kochanski. Bei den Gehöften von Taubhorn, Lucht und Rausch streikt das Gedächtnis ebenso wie bei Braun (zwischen Hannemann u. Gessler), Schadowski und den weiteren Häusern diesseits und jenseits der Strommeisterei. Um bis zu den ehemaligen Anwesen von Nickel, Wichmann, Preuss, Grau, Mallau etc. zu fahren, reichte die Zeit leider nicht aus.

Neu entstanden war eine Schule, direkt an der Straße unweit der Brücke über den (arg verschlammten) Mühlengraben, auf der Straßenseite von Klitsch. Sie ist als "L" gebaut worden, sandfarbig gestrichen und hat das in Polen weit verbreitete flache Pappdach. Sie schien drei Klassenräume zu enthalten, wofür der Schulhof davor als winzig erschien. In ihr werden auch Kinder aus Alt-Döllstädt und sogar aus Heiligenwalde unterrichtet. Neu entstanden ist auch eine Kleinbauernstelle am Rande des früheren Obstgartens der alten Schule, etwa dort, wo früher der Abort stand. Falls die alte Schule nicht abgebrannt (worden ?) ist, könnten Haus und Mini-Stall noch aus deren Material gebaut worden sein. Blumen- und Obstgärten waren, soweit festzustellen, kahl und zumeist ohne Zäune. Lediglich beim ehemaligen Grützschen Anwesen fielen ein Maschendrahttor und je ein Stück Zaun links und rechts davon an der Straße auf. Im ehemaligen Blumengarten der alten Schule stand noch der Ahornstamm, ohne Krone, und das Jasmingebüsch. Arthur Wenzel, um's verkürzt zu sagen, war vor lauter Buschwerk von der Straße her kaum zu sehen und damit he Ausnahme. Mit Ausnahmen, auch wo frühere Strohdächer durch Blech ersetzt worden und inzwischen angerostet waren, ließen alle Gebäude an Renovierung oder Unterhalt nichts erkennen. Und so waren Fensterrahmen, -läden und Türen aus Holz denn auch einheitlich grau. Beide Dörfer machten an dem Samstag bei gutem Wetter einen ärmlichen und fast ausgestorbenen Eindruck. Immerhin waren die Äcker geplügt. Wir sind keinem Fuhrwerk, wohl aber Autos und einem Fahrrad begegnet. Und wer einen Traktor besitzt, verdingt sich im Winter im Hohendorfer Wald zum Holzfahren. In Grunau, Altfelde und Marienburg ging's indessen lebhafter zu.

Sollten in Brodsende die Söhne und Töchter jener Südostpolen aus Galizien sitzen, die seit 1945/46 durch die Russen dorthin vertrieben worden sind, dann könnte die bisher skizzierte Rückentwicklung z.T auch auf den Menschenschlag zurückzuführen sein. Dieser wird von seinen eigenen Landsleuten als primitiv, rückständig, rabiat und wenig arbeitsam beschrieben; ein hartes Urteil, das ich nicht abschätzen kann. Sicherlich liegt der Hauptgrund jedoch bei dem verheerenden russischen Wirtschafts-

system, das die polnischen Kommunisten seinerzeit ja weitgehend übernommen hatten und das jetzt seinen Bankrott erlebt. Trotzdem ist uns in der ehemaligen Drausen-Niederung, soweit wir herumgekommen sind, nirgendwo eine Kolchose aufgefallen. Auch auf den größeren Höfen nicht, wie z. B. die von ehemals Janzen und Kretschmann in Kampenau, Krause in Thiergart oder Dyck in Thiergartsfelde, während z.B. in den Kreisen Thorn, Kulm und Graudenz bereits 130 - 150 Morgen-Höfe in Kolchosen umgewandelt worden sind.

Die Frage der Herkunft der jetzigen Bevölkerung von Gr. und Kl. Brodsende - Brudzedy Wielkie bzw. Brudzedy Male steht jetzt auf den Straßenschildern - wäre nur eine von mehreren. Interessieren würde außerdem das Schicksal der verschwundenen Häuser und Höfe, der Schul- und Dorfchronik, die Frage nach Handwerkern, medizinischer und anderer Versorgung wie generell nach dem Ablauf des Alltags. Sollte darüber etwas bekannt sein, wäre ich für Kopien entsprechender Berichte dankbar. Ein Vergleich über Jahre hinweg wäre vermutlich aufschlußreich. Meinerseits habe ich vor, den Besuch dort zu wiederholen und solche Fragen dem Dorfchullehrer vorzulegen, der außer Polnisch vielleicht noch eine mir verständliche Sprache spricht.

In der weiteren Umgebung (Markushof, Thiensdorf, Oberkerbswalde) fielen vereinzelte Höfe durch besondere Ordnung und Gepflegtheit auf (aufgeräumte Wirtschaftshöfe, reparierte Staketenzäune, gestrichene Fensterrahmen, -läden und Türen usw.) und stachen von den Nachbarn deutlich ab. Falls dort keine deutschen "Überbleibsel" leben, könnten es auch Bauern, Polen, aus dem ehemaligen Korridorgebiet sein, die dafür schon früher mehr Sinn gezeigt haben.

Der Oberländische Kanal mit seinen Rollbergen funktionierte und hatte Schiffsverkehr: pro Tag je ein Passagierboot ab Elbing bzw. Osterode. Einmal im Jahr ging's seinerzeit von der Schule aus ja meist nach Kanten. - Die Elbinger Innenstadt zwischen Fluß, Markttor, Nikolai-Kirche, Amtsgericht und Holländer Tor wartet immer noch auf ihren Wiederaufbau. Komnick, die Schichau-Werft wie Loeser & Wolf, zählen nicht mehr, und als Hafenstadt ist Elbing der russischen Grenze quer durchs Haff wegen vorerst tot. Dafür ist die Marienburg bis auf den letzten Dachziegel wiederhergestellt worden, was Unsummen verschlungen haben muß. Merkwürdigkeiten unserer merkwürdigen Nachbarn.

Ulrich E. Althoff
Rocha Nova, 3a casa
P - 3000 Coimbra / Portugal

P.S Über Lebenszeichen ehemaliger Brodsender würde ich mich herzlich freuen.

"Westpreussen - Jahrbuch", Bd. 42, 1992
ist das Haus- und Heimatbuch für alle Westpreußen
Preis: 28,00 DM, zuzüglich Porto und Verpackung
Bestellung bei: Landsmannschaft Westpreußen
Norbertstr. 29
D 4400 Münster

Bei der polnischen Polizei hat sich das Demokratieverständnis noch nicht durchgesetzt.

Auch in diesem Jahr, 1991, fuhren meine Frau und ich wieder nach West- und Ostpreußen, um von dem Campingplatz in Marienburg, unserer ersten Station, den Heimatort meiner Frau, Stuhm, zu besuchen. So unternahmen wir auch von unserem Marienburger-Standplatz am 30.06.91 eine Fahrt zur Frischen Nehrung nach Kahlberg. Dieser Ort war vor dem Krieg schon ein bekannter Badeort und ist es auch heute noch. Wir besuchten 1987 schon einmal Kahlberg, doch damals von Frauenburg aus mit dem Schiff über das Frische Haff.

Wir stellten unser Auto ab und schlenderten durch den Ort, vorbei an Restaurants, die auch in deutscher Sprache Speisen anboten. Auf einmal, ich traute meinen Augen nicht, blickte ich auf einen Schnellimbiss "MC. DONALD", zwar nach polnischer Vorstellung, aber immerhin! Sofort holte ich meine Videokamera hervor, um dieses im Film festzuhalten; dabei schwenkte ich die Kamera, um die Straßenszene mit aufzunehmen. Bei diesem Schwenk bemerkte ich durch den Sucher, daß mir von einem Auto aus laufend geblinkt wurde.

Die Szene war abgedreht, ich setzte die Kamera ab, da hielte auf einmal das Auto, welches geblinkt hatte, vor mir. Es war ein Polizeiauto, darinnen saßen zwei uniformierte Polizisten und ein Zivilist. Der Zivilist sprach mich an, deutete dabei auf die Kamera und demonstrierte dabei, mit den Händen andeutend, einen Schwenk. Ich zuckte mit den Schultern und sagte, daß ich ihn nicht verstehe und die polnische Sprache nicht beherrsche. Darauf fragte er mich in englisch "You speak english?" Als ich diese Fragestellung von ihm hörte, war mir klar, daß seine Englischkenntnisse nicht weit her sein konnten. So antwortete ich ihm in Englisch, daß ich die englische Sprache beherrsche und was er von mir wünsche; denn da Polen jetzt eine Demokratie ist, kann er mir doch beim Filmen und Fotografieren keine Schwierigkeiten machen. Er sah mich entgeistert an, denn er hatte wohl kaum etwas von dem verstanden, was ich gesagt hatte, winkte mit der Hand ab, sagte etwas zu dem Fahrer, und sie fuhren weiter.

Wieder in Deutschland angekommen, schrieb ich einen Brief an den Präsidenten von Polen, Herrn Walesa, nach Warschau und beschwerte mich, daß ich bei meinem Urlaub in Polen von der Polizei belästigt wurde, schilderte ihm den Vorgang und fragte höflich an, ob es noch nicht bis zur Frischen Nehrung durchgedrungen sei, daß Polen jetzt eine Demokratie sein will.

Mit einer Antwort auf meinen Brief rechnete ich nicht, doch wie erstaunt war ich, als ich nach zwei Monaten von der Kanzlei des Präsidenten in Warschau eine Antwort erhielt (siehe Fotokopie).

Somit sehe ich, daß man sich von Seiten der polnischen Regierung bemüht, nicht nur diplomatische Noten zu verfassen, sondern daß man auch den Urlauber einer Antwort würdig findet. Es wird sicher noch sehr lange dauern, bis sich bei den Beamten und den meisten Menschen in Polen das Demokratieverständnis durchgesetzt hat, denn öfter wurde meine Autonummer von Schrankenwärtern notiert, wenn ich Bahnübergänge und vorüberfahrende Züge filmte.

KANCELARIA PREZYDENTA
RZECZYPOSPOLITEJ POLSKIEJ

Warszawa, 1991.09.11

SEKRETARZ STANU
81/91/II

Herrn
Wilhelm Hörhold
Reichshof-Eckenhagen

Sehr geehrter Herr Hörhold,

Im Namen des Präsidenten der Republik Polen bestätige
ich den Erhalt Ihres Schreibens vom 14.07.1991 über den Vorfall
in Krynica Morska.

Ich hoffe, dass dies ein einmaliger Vorfall war, der sich
nie mehr wiederholen wird.

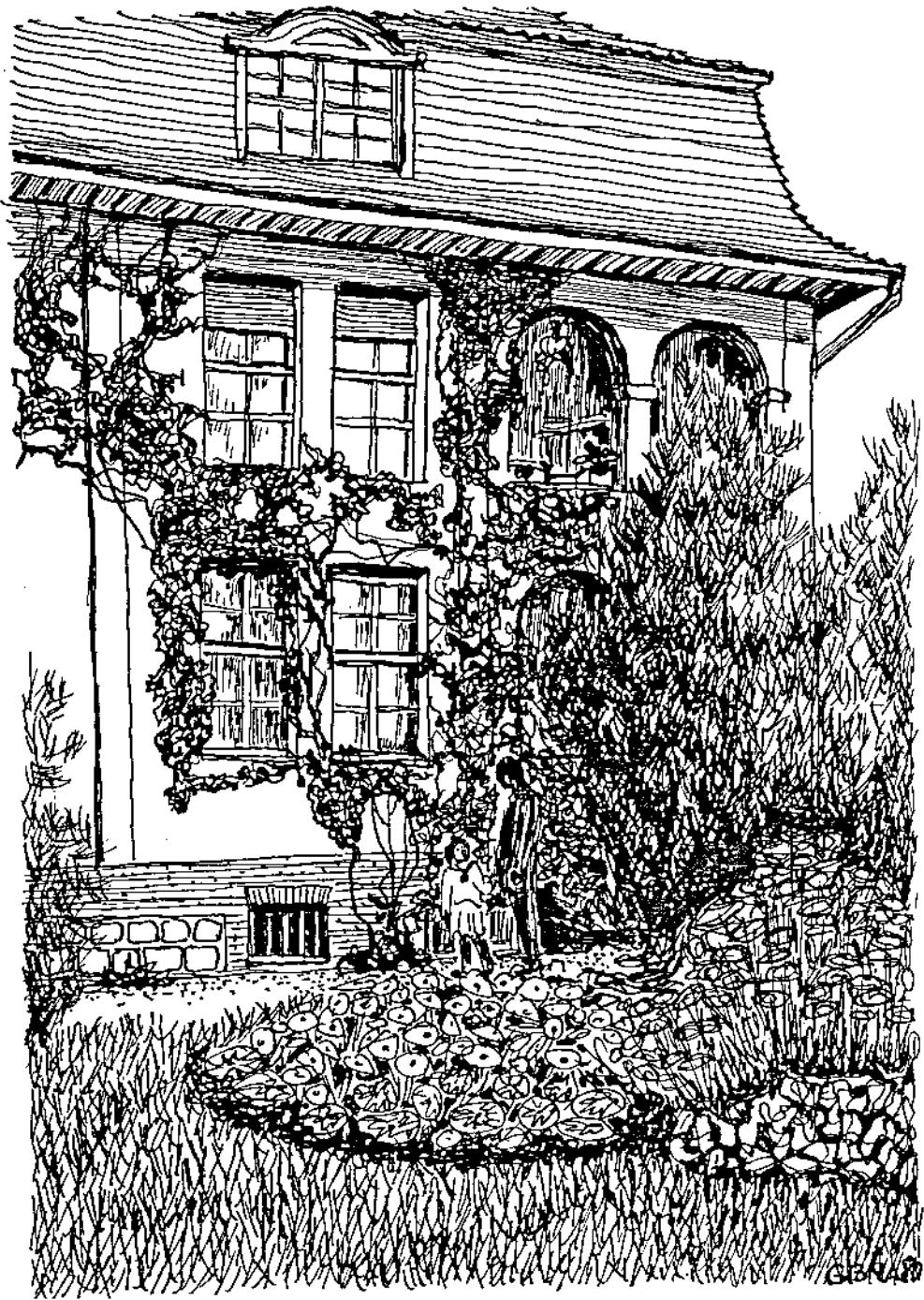
Mit dem Ausdruck vorzüglicher

Hochachtung
Janusz Ziolkowski
Janusz Ziolkowski

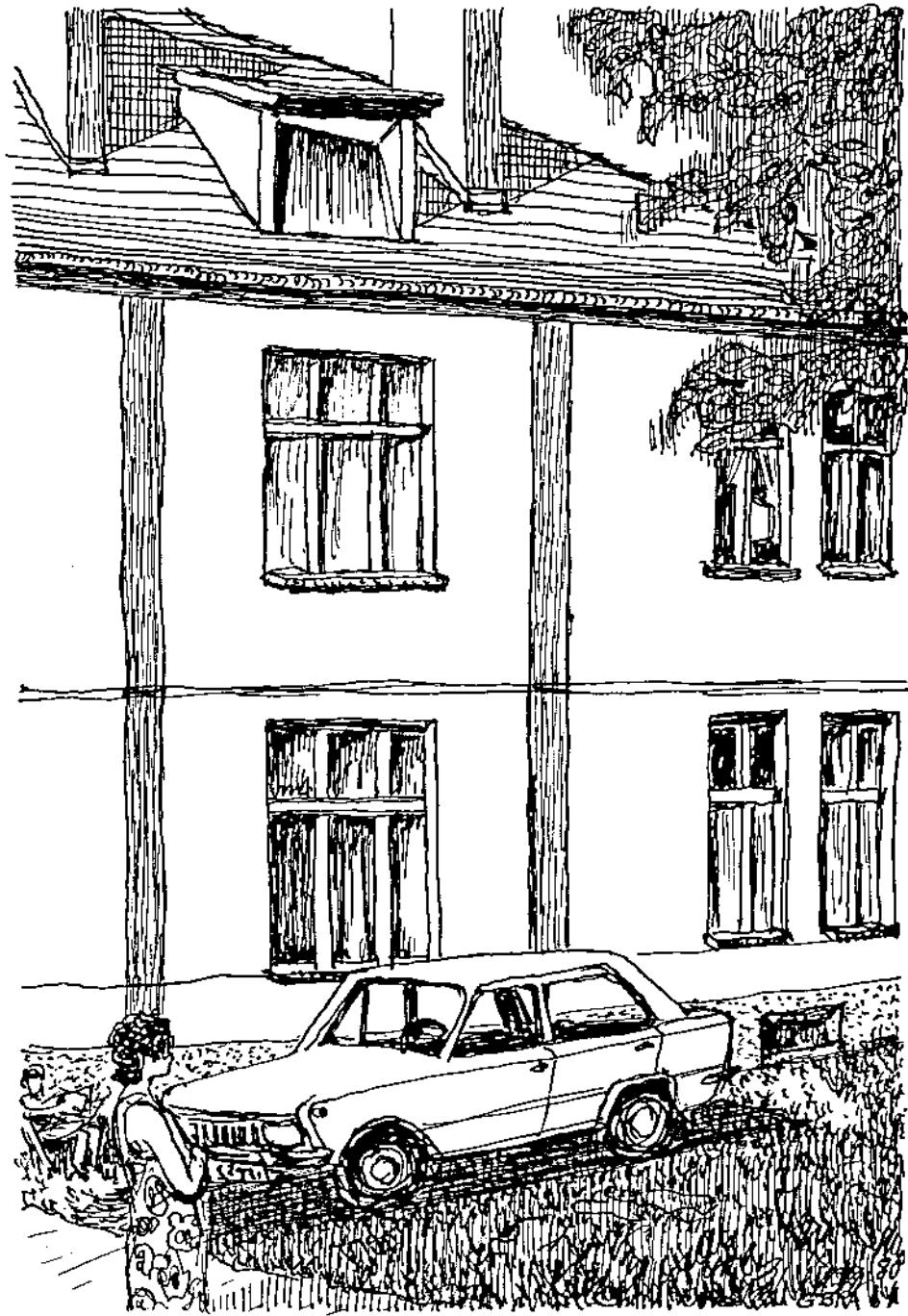
Staatssekretär



Der Zug von Marienburg vor dem Bahnhof Dt. Damerau v.d. See
Aufnahme Juli 1990, eingesandt von Anneliese Vast, geb. Wiesner, fr. Dt. Damerau a. See



Wiedersehen mit meinem Geburtshaus "Einst mit meinem Vater..." ca. 1930 in Stuhm/
Westpreußen, Marienburger Str. 4
Federzeichnung 1980 Gisela Brandes, geb. Bubbers



1979: Wiedersehen mit meinem Geburtshaus "... und jetzt!" (nach einem Brand 1945) in Stuhm/Westpreußen.

Federzeichnung 1980 Gisela Brandes, geb Bubbers.

Aus der Geschichte des Kreises Stuhm

Quellen - Darstellungen - Dokumente

Kontributionskataster Amt Stuhm 1772/73

Namensverzeichnis - Fortsetzung

Giese, Anton;	Braunswalde
Giese, Bart.;	Konradswalde
Gilcke, Stanisl.;	Konradswalde
Gippatrock, Joh.;	Czierpienta
Gisdepski, Frantz;	Miranen
Gisdepski, Roch.;	Miranen
Gisdepsky, Albr.	Neudorf
Gisdepsky, Aug.;	Neumark
Glas, Johann;	Kl. Klitzewko
Glinksky, Johann;	Gergensdorf
Glitzke, Bart.;	Porschweiden
Glitzky, Martin;	Kl. Watkowitz
Glotowsky, Mart.;	Dt. Damerau
Gniffky, Christ.;	Willenberg
Goercke, Mart. sen.;	Stuhmsdorf
Goercke, Mart. jun.;	Stuhmsdorf
Goerts, Heinrich;	Schweingrube
Goertz, Cornel.;	Raudnerweide
Goertz, Doerck;	Raudnerweide
Goertz, Gils	Gr. Usnitz
Goertz, Johann;	Zwanzigerweide
Goertz, Peter;	Gr. Usnitz
Goga, Paul;	Dt. Damerau
Golla, Johann;	Braunswalde
Golla, Michel;	Konradswalde
Golombeck, Andr.;	Stuhmsdorf
Golombecki, Michel	Kl. Watkowitz
Golombiersky;	Weissenberg
Golombiewsky, Mich.;	Hindersee
Gölt, Joh.;	Peterswalde
Gora, Math.;	Stuhmsdorf
Gorecki, Barthel;	Stuhm
Gorecki, Peter;	Stuhm
Gorecki, Steffen;	Stuhm
Gorkowsky, Peter;	Neumark
Grabowna, Anna;	Ziegenfuss
Grabowska, Marianna;	Ziegenfuss
Grabowski, Andreas;	Kontki II
Grabowski, Johann;	Crastudi
Grabowski, Johann;	Grünhagen

Grabowsky, Adam;	Kiesling
Grabowsky, Johann;	Wilschewen
Grabowsky, Joh.;	Porschweiden
Grabowsky, Jos.;	Porschweiden
Grabowsky, Mattes;	Gergendorf
Grabsky, Mart.;	Rothoff
Grach, Andreas;	Hindersee
Gradowsky, Johann;	Gergendorf
Granowsky, Martin;	Kl. Klitzewko
Greger, Otto;	Tessmendorf
Greger;	Stuhmsdorf
Gringel, Gerge;	Tessmendorf
Grochowski, Martin;	Grünhagen
Grodtsky, Johann;	Gergendorf
Grodzifky, Martin;	Grzymalla
Gronowski, Johann;	Hohendorf
Grossmann, George;	Stuhm
Grossmann, Samuel;	Grünhagen
Grünwald, Johann;	Polaschken
Grunwaldt, Jacob;	Kiontki II
Grzeskowsky, Johann;	Hohendorf
Grzybinsky, Joh.;	Porschweiden
Gulowsky, Daniel;	Dt. Damerau
Gunterowsky, Simon;	Stuhm
Gurny, Andr.;	Porschweiden
Gurny, Jacob;	Wilschewen
Gurschky, Andr.;	Neudorf
Gurschky, Mattes	Dt. Damerau
Gurtsky, Johann;	Muntcky
Gutcka, Christina;	Schweingrube
Guthard, Michel;	Rosenkranz
Gutkowsky, Johann;	Polaschken
Guzewsky, Gregor;	Wilschewen
Haamann, Gerge;	Stuhmsdorf
Hahn;	Weissenberg
Halba;	Stuhm
Hallgowski, Michael;	Hohendorf
Hallmann, George;	Stuhm
Hallmann, Jacob;	Stuhm
Hamalski, Sim.;	Czerpienta
Hamburg, Carl Gust.;	Stuhm
Hauschultz, Gottfried;	Konradswalde
Hauschultz, Siegm.;	Grünhagen
Hauschultz(en), Witwe;	Stuhm
Heinrich, Peter;	Kalwe

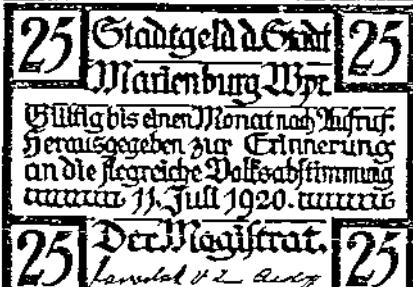
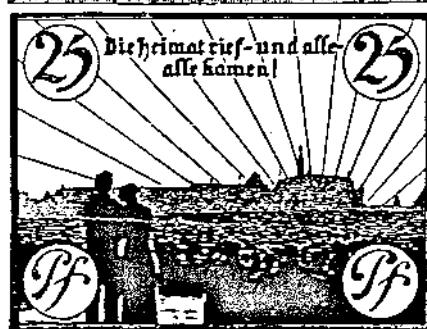
Die Heimat rief ... und alle, alle kamen !

Volksabstimmung vor 72 Jahren am 11. Juli 1920 in Ostdeutschland

Westpreußen ist eine Schöpfung deutscher Kulturarbeit. Die älteste Urkunde für die deutsche Besiedlung Westpreußens trägt das Datum vom 18. März 1178. Nach dem Friedensvertrag von Versailles vom 28. Juni 1919 mußte ein Teil von Westpreußen "ohne Abstimmung" an Polen abgetreten werden. In den benachbarten Regierungsbezirken durfte abgestimmt werden. Im Regierungsbezirk Marienwerder stimmten 92% und im Regierungsbezirk Allenstein 98% der Bevölkerung für Deutschland. Die Liebe der Westpreußen zu ihrem Heimatland kommt in ihrem Lied ergreifend zum Ausdruck: "Westpreußen, geliebtes Heimatland, Dir send' ich Grüße zu, so nahe meinem Herzen stand kein anderes Land wie Du!"

"Nichts ist endgültig geregelt, was nicht gerecht geregt ist!" (Abraham Lincoln, 16. Präsident der USA von 1861 bis 1865). Und das Wort Lincolns gilt auch für die deutschen Ostprovinzen: Ostpreußen, Westpreußen mit Danzig, Pommern und Schlesien.

Herbert Landig, Bremervörde



Aus dem "Heimatkalender des Kreises Stuhm", Nr. 1, 1931

Der Kreis Stuhm als historische Landschaft

von Bernhard Schmid - Marienburg

Fortsetzung und Schluß

Die Verhältnisse haben sich seit 1330 grundlegend gewandelt, obwohl der Boden derselbe blieb. Mehr als anderswo spürt man hier die Folgen der großen politischen Ereignisse, und oft genug wurde auch der Kampf in und bei Stuhm selbst ausgefochten. Aber wir erkennen auch, wie sehr das Dasein eines Verwaltungsbezirkes immer abhängig bleibt von den geographischen Eigentümlichkeiten und der günstigen Lage im Verkehrsnetz; nur aus ihnen entsteht die Einheit und der feste Zusammenhang.

Dazu tritt dann ein Zweites: Die geistige Arbeit der Menschen, die diesen Bezirk bewohnen und seine Landschaft beseelen. Als zweite Residenz des Hochmeisters, als "Potsdam" des Ordenslandes, hatte das Ordenshaus Stuhm schon im 14. und 15. Jahrhundert seine besondere Entwicklungsmöglichkeit, die ja auch zur Gründung der Stadt Stuhm führte. Diese Entwicklung wurde durch die Ereignisse von 1457 unterbrochen. Später, in den Zeiten, da die Baysen und Achatius von Zehmen hier saßen, war Stuhm ein wichtiger Mittelpunkt der Landespolitik neben den allgewaltigen Städten. Aber das Blickfeld dieser Staatsmänner reichte über die Grenzen des Gebietes Stuhm hinaus. Die ständische Verfassung, die zur Ordenszeit auch geraume Zeit nach dieser entscheidend in die Landesgeschichte eingriff, umfaßte das ganze Land. Daneben gab es freilich schon im 14. und 15. Jahrhundert in den Landgerichten örtliche Zusammenfassungen des Adels, oder genauer gesagt, der Besitzer freier Güter, die sich auch politisch betätigten. Aber hier erscheint in unserem Kreis wiederum die Zweiteilung, in der Gestalt der Landgerichte zu Christburg und zu Stuhm. Es fehlten hierin die Städte und die Bauerndörfer, so daß also von einer Zusammenfassung aller Bevölkerungsteile noch nicht gesprochen werden konnte.

Erst das 19. Jahrhundert schuf durch die Verbindung des staatlichen Landrates mit der Kreis-Selbstverwaltung die Möglichkeit des engeren Zusammenschlusses, und aus diesem heraus der Entfaltung eigenen Lebens. Es muß aber auch eine gewisse Gleichartigkeit der äußeren Verhältnisse den Willen zur geistigen Gemeinschaft hervorrufen, und da sind es wieder die geschilderten Grenzverhältnisse, die das Entstehen eines moderaten Gebietes Stuhm begünstigen und die Gleichartigkeit der inneren Lebensbedingungen herbeiführen.

Endlich ist noch der eine Gedanke, daß dieser besonders heiß umkämpfte Teil des Preußenlandes sein Aussehen der deutschen Kulturarbeit verdankt. Hierin liegt ein starker Antrieb für die heutige Generation, er wird dazu beitragen, innere Eigenart zu wahren, und doch aufzugehen in der Gemeinschaftsarbeit für das große deutsche Vaterland.

Schluß

*Beilage der "Elbinger Zeitung" aus dem Jahre 1929,
das genaue Datum der Ausgabe ist nicht ersichtlich.*

Aus dem Kreise Stuhm

Der Bismarckturm und die Hartwichsbuche in Lichtfelde

Fährt man mit der Eisenbahn von Marienburg nach Elbing, so sieht man südöstlich von Altfelde aus den Höhenzügen südlich von Lichtfelde sich zwei Kuppen erheben. Sie tragen die Namen **Steinberg** und **Waldburg**. Auf dem 68 Meter hohen Waldburg erblickt man ein wuchtiges, weit sichtbares Bauwerk gen Himmel ragen. Es ist der **Bismarckturm**.

Weit über die Stuhmer Kreisgrenzen hinaus ist er sichtbar, und doch wissen nur wenige Kreiseingesessene Näheres über sein Dasein, und nur ein Bruchteil kennt seine Entstehungsgeschichte. Zwecks Gründung eines "Bismarckturmvereins Hartwichsbuche" berief Herr Gutsbesitzer Tornier-Reichfelde am 8. Februar 1904 vaterländisch gesinnte Männer aus den Kreisen Marienburg und Stuhm zu einer Versammlung ein. Um das treue Gedenken an den unvergesslichen Altreichskanzler **Otto von Bismarck** auch äußerlich in würdiger Weise zum Ausdruck zu bringen, wurde auf dieser Versammlung die Errichtung eines monumentalen Turmes an der Hartwichsbuche in der Gemarkung **Lichtfelde**, Kreis **Stuhm**, beschlossen.

Durch rege Werbetätigkeit, bei der die Namen Deichhauptmann **Funk/Elbing**, Rittergutsbesitzer von **Flottwell/Lautensee** und die Landräte **Dr. von Auwers/Stuhm** und **Hagemann/Marienburg** an erster Stelle zu nennen sind, verfügte der Verein Anfang 1913 bereits über die ansehnliche Summe von 20 000 Mark. Da dieser Betrag bei 30 000 Mark Gesamtkosten nicht ausreichte, erachteten die Kreiskörperschaften von Marienburg und Stuhm es als ihre Ehrenpflicht, hier helfend einzugreifen. Der Kreis Marienburg bewilligte 6 000 Mark und der Kreis Stuhm 4 000 Mark. Dank dieser Spende war es dem Verein möglich, an die Ausführung des Werkes zu gehen. Entwürfe wurden eingeholt. Das Preisgericht entschied sich für den Entwurf "Siegfried" des Architekten **Ernst Rang in Rangsdorf bei Berlin**, dem auch die Bauleitung übertragen würde. Bauausführender wurde Maurer- und Zimmermeister **E. Goldmann** aus **Thiergartsfelde**. Am 3. August 1913 erfolgte die Grundsteinlegung zum Bismarckturm, und 16 Monate später, nämlich am 1. April 1915, konnte die feierliche Weihe desselben erfolgen.

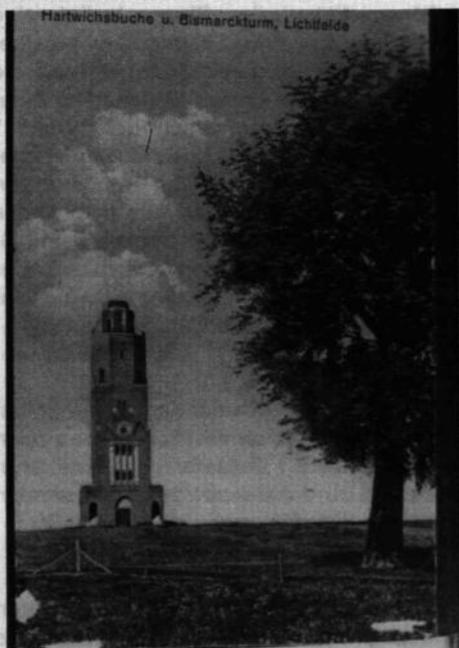
Die Höhe des Bauwerks beträgt 29 Meter. Er weist über der Erde einen Durchmesser von 10 : 10 Meter auf und verjüngt sich nach oben zu. Sowohl in der Ferne als auch in der Nähe wirkt es überwältigend. Es handelt sich um einen Backsteinturm, der architektonisch in mittelalterlichen Formen durchgebildet ist. Das Bauwerk ist mit einfachsten architektonischen Mitteln erbaut, worauf die gute Wirkung des einfachen klaren Umrisses zurückzuführen ist.

Über dem Halleneingang sieht man ein schönes, kunstvolles Bismarckrelief; eine Schöpfung von B.Klatt/Danzig und Stiftung von Veterinärrat Dr.Schmidt/Stuhm. Über dem Relief liest man in großen Buchstaben "Unserm Bismarck". Öffnet man die Haupttür, so gelangt man in eine weißgetünchte Halle. Der einzige Gegenstand darin ist eine schwarze Tafel, die darauf hinweist, daß das Beschreiben der "Wände" verboten ist. Ich konnte feststellen, daß tatsächlich keine Wand beschrieben ist, dafür jedoch sämtliche Türen und teilweise auch die Geländer. Nicht nur Hunderte von Namen aus allen Teilen Deutschlands - hin und wieder auch einen aus dem Kreise Stuhm - sieht man an den mit Eisenblech beschlagenen Türen, sondern man kann hier auch Herzensgrüße der verschiedensten Art lesen. Ein "goldenes Buch", das in der Halle auszuliegen hätte, und in dem sich der Besucher verewigen könnte, wäre hier am Platze gewesen. Ein solches Buch dürfte einstmais historischen Wert haben.

In das Hauptinnere des Turmes gelangt man mittels zweier an den Seiten hinaufführender Granitsteintreppen. Eine bequeme Holztreppe mit 12 Absätzen führt den Besucher zur Kuppel, die einen Durchmesser von 3 : 3 Meter hat, und deren oberster Abschluß ein Feuerbecken bildet. Jedesmal zu Johanni wird hier ein weithin sichtbares Feuer abgebrannt.

Von der Innenkuppel aus bietet sich dem Besucher ein reizvoller Ausblick, wie man ihn in ganz Westpreußen wohl nicht zum zweiten Male findet. Nördlich reicht das Auge bis Neuteich, nordöstlich sieht man Ostpreußens größte Industriestadt Elbing, und nordwestlich erhebt sich aus dem Stadtbilde von Marienburg das Ordensschloß, dahinter erblickt man die geraubte deutsche Stadt Dirschau mit dem Wahrzeichen deutscher Baukunst, der Weichselbrücke.

Im April sind es 14 Jahre, seitdem der Bau seiner Zweckbestimmung dient. Natürlich ist er in unserem rauen Osten den Witterungseinflüssen stark ausgesetzt, so daß sich bereits starke Spuren des Verfalls bemerkbar machen. Regenwasser dringt an verschiedenen Stellen durch das Mauerwerk, Ziegel fallen heraus, einzelne Teile müssen mit Zinkblech abgedeckt werden. Die Instandsetzungsarbeiten erfordern einschließlich des Gerüstes nach Sachverständigenurteil rund 2 000 Mark. Wenn auch die Kreise Stuhm und Marienburg jährlich einen kleinen Beitrag zu den Unterhaltungskosten beisteuern, so kann damit an eine gründliche Ausbesserung nicht gedacht werden. Der Verein, der heute nur noch wenige Mitglieder zählt, vermag gleichfalls trotz eifrigem Bemühens seines Vorsitzenden, Herrn Gutsbesitzer Dyck/Lichtfelde, die erforderliche Summe nicht aufzubringen. Um dieses Wahrzeichen deutscher Treue nicht dem Verfall preiszugeben - was zweifellos eintritt, wenn nicht bald helfend eingegriffen wird -, werden sich in nächster Zeit nicht nur die Öffentlichkeit, sondern auch die Behörden mit der Aufbringung der Instandsetzungskosten zu befassen haben.



Neunzig Meter südlich des Bismarckturms steht die **Hartwichsbuche**. Ein mächtiger, prächtig gewachsener Baum, der in ein Meter Höhe einen **Stammumfang von 4,11 Meter**, also einen Durchmesser von rund **1,30 Meter**, hat. An dieser Buche ist eine gußeiserne Tafel angebracht, die folgende Inschrift trägt:

**An dieser Stätte
segnete der Pfarrer Friedrich Hartwich
zu Lichterfelde
seine Söhne Fritz und Wilhelm
als sie in den Befreiungskriegen 1813/15
als Freiwillige zu den Waffen griffen.
Hier bewillkommneten sie ihre theuren
Eltern, liebe Verwandte und treue Freunde
nach blutig errungenem Frieden.
Zur Erinnerung von der Familie erneuert
im August 1873**

Über der Inschrift sieht man die Symbole "Glaube, Hoffnung und Liebe".

Hundert Jahre später sehen wir an dieser geweihten Stätte ein zweites Geschichtsdenkmal, den Bismarckturm, erstehen. Ein Ausflug zu diesen historischen Stätten auf dem Waldberg ist nicht nur anregend, sondern auch höchst einfach zu bewerkstelligen. Von Stalle, das man mit der Bahn erreicht, bringt den Ausflügler der Omnibus der Reichspost nach Posilge. Nach 3 Kilometer Landweg oder 6 Kilometer guten Straßenpflastermarsch durch die reizvolle Niederung gelangt man nach Lichterfelde. Auf dem Waldberge ist der Besitzer Gehrman stets gerne bereit, die Führung zu übernehmen. Besonders den Vereinen ist dieser Abstecher zu empfehlen.

Klosinski/Stuhm

Otto von Bismarck, Reichskanzler von 1871 - 1890, sagte als preußischer Ministerpräsident am 26. Februar 1863 vor dem preußischen Landtag: "Die Neigung, sich für fremde Nationalitäten und Nationalbestrebungen zu begeistern, auch dann, wenn dieselben nur auf Kosten des eigenen Vaterlandes verwirklicht werden können, ist eine politische Krankheitsform, deren geographische Verbreitung sich leider auf Deutschland beschränkt."

**Aus schwerer Zeit
Vor fünfzig Jahren**

**Aus der Schulchronik von Heidemühl, Krs. Stuhm
Schuljahr 1941/ 1942**

Die Schulchronik von Heidemühl wurde am 10. Januar 1891 mit einem Rückblick auf die Schulgründung von 1863 begonnen. Chronist war der derzeitige Lehrer Otto Burkhard. Vom 1. November 1908 an leitete Edwin Jaedike als 1. Lehrer die Heidemühlner Schule bis zur Flucht 1945. Fast vier Jahrzehnte lang war Jaedike ein treuer und genauer Chronist des Schulalltags. Aber auch das Leben in der Gemeinde Heidemühl spiegelt sich in der Schulchronik ebenso wider, wie das dramatische Geschehen im 1. und 2. Weltkriege.

Die Redaktion des Stuhmer Heimatbriefes wird - in dieser Ausgabe beginnend - in loser Folge abwechselnd Berichte aus den beiden erhalten gebliebenen Schulchroniken des Kreises Stuhm (Heidemühl und Troop) bringen. Wir beginnen mit einem Rückblick auf das Schuljahr 1941 / 1942, so, wie es in der Schulchronik von Heidemühl vom 1. Lehrer Edwin Jaedike niedergelegt ist:

09.04.42: Neues Schuljahr

Das neue Schuljahr begann am 21. August. In die Schulpflicht traten im ganzen 10 Schüler, 8 Knaben und 2 Mädchen. In die Hauptschule Rehhof wurden vier Mädchen abgegeben. Die Gesamtzahl der Schüler beträgt ab 21. August 75, davon 40 Knaben und 35 Mädchen. Evangelisch sind 31, katholisch 44 Kinder.

Ernteeinsatz: Wie überall, so wurden auch am Schulort alle größeren Kinder zum Bergen der Hackfrüchte, vor allem der Kartoffeln, schon frühzeitig eingesetzt. Ohne Rücksicht auf den Beginn der Herbstferien, die erst am 2. Oktober begannen, wurden eine Anzahl Kinder auf Antrag der Eltern beurlaubt und als die Ferien am 9. Oktober endigten, auch noch darüber hinaus.

Früher Winter: Schon zu Anfang des November trat gegen aller Erwarten und im Gegensatz zu den Vorjahren ein früher Winter ein. An manchen Tagen waren 8 - 12° unter Null festzustellen. Dieser plötzliche Kälteeinbruch hatte besonders dort nachteilige Folgen, wo die Hackfrüchte wegen Arbeitermangel nicht restlos geborgen werden konnten. Ganze Flächen Zucker-, Futterrüben und Wruken standen noch auf den Feldern. Zuckerrüben und Wruken waren zum Teil noch zu retten, die Futterrüben gingen aber verloren. Auch die sich auf dem Transport befindlichen Kartoffeln nach den Großstädten erlitten durch den Frost erheblichen Schaden; ganze Wagenladungen kamen angefroren in den Städten an.

Der frühe Winter hatte auch zur Folge, daß das Pflügen der Äcker zur Unmöglichkeit wurde. Die Landwirte hoffen zwar noch auf einen Umschlag der Witterung, ob dieser aber eintreten wird, erscheint fraglich. Da der Frost ganz ohne Schnee eingetreten ist,

werden auch die Wintersaaten, besonders auf den leichten Bodenarten, mehr oder weniger Schaden erleiden. Nur eine dichte Schneedecke kann noch manche Saatfläche retten. Am 16. Dezember fiel der erste Schnee und recht reichhaltig, so daß die Gefahr des Ausfrierens der Wintersaaten beseitigt ist.

Woll- und Pelzsammlung: Am 27. Dezember 1941 erließ der Führer an das deutsche Volk einen Aufruf zum Spenden von Woll- und Pelzsachen für unsere kämpfenden Soldaten an der Ostfront. Sein Aufruf fand lebhaften Widerhall. Die Durchführung lag in der Hauptsache in den Händen der Partei. Auch in der hiesigen Schulgemeinde wurde eifrig gesammelt. Die hiesigen beiden Lehrer im Verein mit dem Zellenleiter der NSDAP leisteten die Arbeit. Gespendet wurden von den Einwohnern Pelze und Pelzteile, Pelzwesten, Strümpfe, Leibbinden, Kopfschützer, Handschuhe, Pulswärmer und Unterkleider. Die Sammlung ergab hier im ganzen über 150 Stück. Das Endergebnis im ganzen Reich betrug im ganzen über 60 Millionen Stück.

Ferien: Die Weihnachtsferien waren im Gegensatz zu den sonstigen Jahren diesmal auf die Zeit vom 20. Dezember 1941 bis zum 9. Januar 1942 festgesetzt. Diese Maßnahme fand darin ihre Begründung, Heizmaterial, das an und für sich schon recht knapp bemessen war, einzusparen.

Heldentod: Zwei (ehemalige) Schüler der hiesigen Schule haben den Heldentod im Kampfe gegen Sowjet-Rußland erlitten:

- 1) Bruno Grabowski, geb. 13.5.1921, gefallen 18.12.1941
- 2) Anton Schuckowski, geb. 1.2.1914, gefallen 8.1.1942

Ehre ihrem Andenken!

7 Söhne im Kriege: Der Eigentümer und Arbeiter Wilhelm Lehnert aus Krug Schweingrube darf sich mit Stolz rühmen, 7 Söhne an allen Fronten der Kriegsschauplätze stehen zu haben. Alle Söhne sind Schüler der hiesigen Schule.

Es sind dies:

1) Johann	Lehnert, geb. 11.12.1901
2) Paul	Lehnert, geb. 10.07.1904
3) Otto	Lehnert, geb. 09.01.1907
4) Franz	Lehnert, geb. 27.09.1912
5) Wilhelm	Lehnert, geb. 19.09.1913
6) Arthur	Lehnert, geb. 21.02.1918
7) Kurt	Lehnert, geb. 06.05.1921

Feuer im Dorf: In der Nacht vom 9. zum 10. März brannte ein Teil des Wohnhauses der Gebr. Müller bis auf die Umfassungsmauern nieder. Die Möbel und sonstigen Sachen in den unteren Räumen konnten gerettet werden. Alles, was sich oben befand, wurde aber zum größten Teil ein Raub der Flammen. Vieles hätte auch hier gerettet werden können, wenn rettende Hände vorhanden gewesen wären. Auch die Feuerwehr kam zu spät. Die Entstehungsursache des Brandes wurde einwandfrei festgestellt. Sie ist auf einen Schornsteinbrand zurückzuführen. Nur ein Teil des Brandschadens ist durch Versicherung gedeckt.

Schülerentlassung: Am 28. März wurden 13 Kinder, 7 Mädchen und 6 Knaben aus der Schulpflicht entlassen, am folgenden Tage wurden diese feierlich in die HJ und den BDM aufgenommen.

Heldentod: Paul Liegmann, ein ehemaliger Schüler der hiesigen Schule, starb infolge Verwundung am 22. April im Res. Lazarett in Suwalki. Er ist das 3. Opfer in dem gegenwärtigen Kriege aus der hiesigen Schulgemeinde. Die Leiche wurde in das Elternhaus überführt und von hier am 30. April auf den katholischen Friedhof zur letzten Ruhe geleitet. Eine Abordnung des Kyffhäuserbundes, Kameradschaft Rehhof, gab ihm das letzte Geleit.

Er ruhe in Frieden!

Arbeitseinsatz: Um den Arbeitseinsatz innerhalb der Landwirtschaft zu verstärken, setzen auf Anordnung des Reichsministers für Erziehung und Volksbildung die landwirtschaftlichen und gartenbaulichen Berufsschulen ihren Unterricht im Sommerhalbjahr aus. Aufgrund dieses Erlasses hörte der Unterricht auch hier an den beiden Berufsschulen für Knaben und Mädchen mit dem 22. Mai auf. Die diesjährigen Erntefesten dauerten vom 25. Juli bis 23. August.

Abgeschlossen für 1941 / 42 am 25. Juli 1942.



Heidemühl

23. Westpreußen-Bundestreffen am 13. und 14. Juni 1992 in der Stadthalle Braunschweig

Sonnabend, 13. Juni 1992

- 13.00 Uhr **„Brücke zur Heimat“**
Öffentliche Podiumsdiskussion, Kleiner Saal
- 16.30 Uhr **Copernicus-Vereinigung – Mitgliederversammlung**
Konferenzsaal
- 16.30 Uhr **Westpreußen in der Gegenwart**
Lichtbildervortrag von Martin Holland, Münster, Vortragssaal
- 16.00 Uhr **Heimatnachmittag, Kleiner Saal**
- 19.30 Uhr **Großer Begrüßungs- und Heimatabend**
mit Unterhaltung, Film, Musik und Tanz, Großer Saal
- 20.00 Uhr **Kulturgut aus Westpreußen**
Ein Blick in das Westpreußische Landesmuseum in Münster-Wolbeck.
Lichtbildervortrag von Jutta Reisinger M. A., Münster, Konferenzsaal

Sonntag, 14. Juni 1992

- 9.00 Uhr **Evangelischer Gottesdienst, Kleiner Saal**
- 9.00 Uhr **Katholischer Gottesdienst, Konferenzsaal**
- 9.30 Uhr **Unterhaltungskonzert**
- 10.30 Uhr **Feierstunde, Großer Saal**
Es sprechen Erika Steinbach-Hermann MdB und
Bundessprecher Odo Ratza
- 12.30 Uhr **Heimatkreistreffen**
- 14.00 Uhr **Westpreußen in der Gegenwart**
Lichtbildervortrag von Martin Holland, Münster, Vortragssaal

Die Stadthalle Braunschweig

liegt am Leonhardplatz und ist zu Fuß in 5 Minuten vom Hauptbahnhof zu erreichen. Die Stadthalle wird am Sonnabend, 13. Juni, um 11.00 Uhr geöffnet und am Sonntag, 14. Juni, um 8.00 Uhr.

Ein Informationsstand

befindet sich am Eingang der Stadthalle Braunschweig. Hier werden am Sonntag, dem 14. Juni, von 13.00 bis 14.00 Uhr schriftliche Suchmeldungen entgegengenommen. Von 14.00 bis 15.00 Uhr erfolgt die Durchsage der Suchmeldungen über Lautsprecher.

Quartierbestellungen

Der Städtische Verkehrsverein, Hauptbahnhof, 3300 Braunschweig, Telefon 0531/79237, ist bereit, Zimmer der verschiedenen Preisklassen in Braunschweiger Hotels, Pensionen und Gasthöfen zu vermitteln. Da die Zimmerpreise unterschiedlich teuer sind, empfiehlt es sich, die Quartierbestellungen bald aufzugeben, insbesondere wenn besonders preiswerte Zimmer gewünscht werden.

Adressen in Polen

Wojewodschaft Danzig

Bund der Bevölkerung deutscher Abstammung mit Sitz in Danzig
Zwiazek Ludosci
Pochodzenia Niemieckiego
Herrn Gerhard Oller
ul. Warynskiego 36
PL 80 – 286 Gdańsk-wrzeszcz

Wojewodschaft Elbing

Gesellschaft der deutschen Minderheit Kreis Elbing
ul. Kopernika 18/1, skr. poczt. 173
PL 82 – 300 Elblag

**

Ortsgruppe Marienwerder-Stuhm

Gesellschaft der deutschen Minderheit
Kreisverband Marienwerder
Herrn Manfred Ottmann
ul. Wielana 8/2
PL 82 – 500 Kwidzyn

Wojewodschaft Bromberg

Bromberger Bund der Bevölkerung deutscher Abstammung
Bydgoszcz Zwiazek
Ludosci Pochodzenia Niemieckiego
Herrn Heinrich Kotlewski
ul. Jagiellońska 15 – S. P. 86
PL 85 – 067 Bydgoszcz

Wojewodschaft Thorn

Bund der Bevölkerung Deutscher Volkszugehörigkeit mit Sitz in Thorn
Stowarzyszenie Ludosci
Pochodzenia Niemieckiego
Herrn Markus J. Murewski
ul. Zeglarska 2/2
PL 87 – 100 Toruń

**

Bund der Bevölkerung Deutscher Volkszugehörigkeit – Ortsgruppe Grauden –
Stowarzyszenie Ludosci
Pochodzenia Niemieckiego
Herrn Hubert Krause
ul. Kochanowskiego 42
PL 86 – 307 Grudziadz

**

Bund der Bevölkerung Deutscher Volkszugehörigkeit – Ortsgruppe Kühmsee –
Stowarzyszenie Ludosci
Pochodzenia Niemieckiego
Herrn Konrad Kasprowicz
Rynk Bednarski 3
PL Chelmza / 87 – 100 Toruń

**

Bund der Bevölkerung Deutscher Volkszugehörigkeit – Ortsgruppe Lessen –
Stowarzyszenie Ludosci
Pochodzenia Niemieckiego
Frau Barbara Moskal
ul. 1000-lecia 8/3
PL 86 – 320 Lasin

**

Bund der Bevölkerung Deutscher Volkszugehörigkeit – Ortsgruppe Thom –
Stowarzyszenie Ludosci
Pochodzenia Niemieckiego
Frau Maria Kudlicki
ul. Kasprowicza 21/1 p
PL 87 – 100 Toruń

**

Wojewodschaft Allenstein

Gesellschaft Deutscher Minderheit in Allenstein –
Ortsverein Deutsch Eylau –
Stowarzyszenie
Mieszcza Niemieckiej
Herrn Joachim Zatewski
ul. Bartłomieja 10
PL 14 – 200 Iława

**

Ortsgruppe Lautenburg

Stowarzyszenie
Mieszcza Niemieckiej
Frau Johanna Gawryls-Senkowska
ul. Torgowa 9
PL 13 – 230 Lidzbark

Westpreußen

im Wandel der Zeiten

ein Bild- Karten und Geschichtswerk des Landes an der Unteren Weichsel.

dargestellt auf 96 Seiten.

Abbildungen in Farbe und Schwarzweiß, Fotos z.T. noch nicht veröffentlicht, Landkartenmaterial z.T. farbig mit kurzen Beschreibungen.

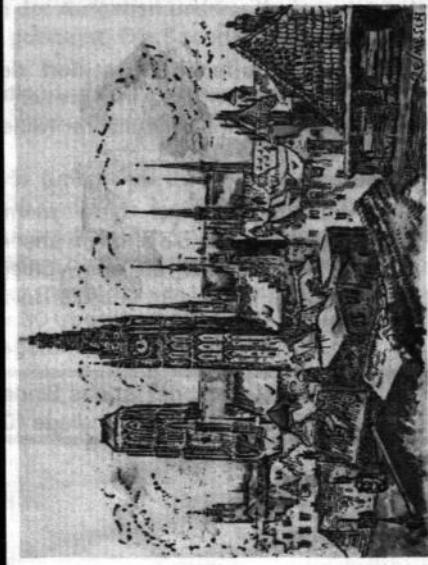
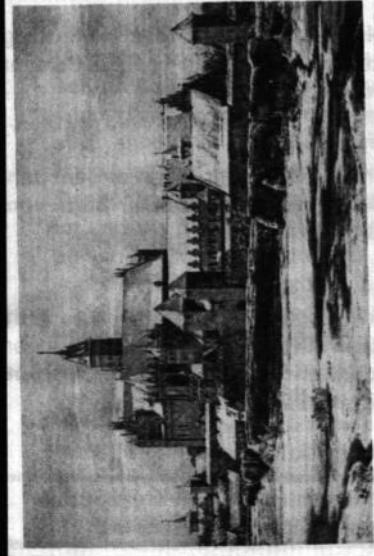
Texte über die wichtigsten geschichtlichen Epochen.

Großformat: 23 x 32 cm mit festem Einband.

Dieses Werk soll dazu beitragen, die Geschichte Westpreußens in ihrer Bedeutung zu erkennen und der Gegenwart nutzbar zu machen.

Herausgegeben vom Heimatkreis Stuhm/Westpreußen.

Westpreußen im Wandel der Zeiten



Auslieferung: Siegfried Erasmus
Matthias-Claudius-Weg 2
3252 Bad Münster 1

Bestellung durch Überweisung des Buchpreises auf
Konto „Heimatkreis Stuhm“
Konto-Nr. 113417471, (BLZ 254 501 10)
Kreissparkasse Hameln

oder
Erasmus, Sigfried, **Sonderkonto**
3252 Bad Münster 1
Konto-Nr. 66 304-304, (BLZ 250 100 30)
Postgiroamt Hannover

Versand erfolgt durch die Post.

Bezugspreis: „Westpreußen im Wandel der Zeiten“
je Exemplar, einschließlich Versandkosten **DM 56,-**
Absender bitte deutlich schreiben!

Mitteilungen der Heimatkreisvertretung

- 1) Eine **Städtepartnerschaft** auf kommunaler Ebene beabsichtigen die Städte **Ritterhude** und **Sztum** vertraglich zu vereinbaren.
- 2) Unser **“Stuhmer Heimatbrief”** wird auch von unseren in der Heimat verbliebenen Landsleuten sehr gern gelesen. Bitte teilen sie uns Anschriften von Verwandten und Bekannten mit, denen wir den Heimatbrief schicken können.
- 3) Die wirtschaftliche Lage in Polen ist immer noch miserabel. Es sind auch noch keine Anzeichen einer Besserung zu erkennen. Wo wir können, sollten wir insbesondere den **Rentnern** unter unseren Landsleuten in der Heimat helfen. Dies können Sie auch durch Spenden an den Heimatkreis tun.
Da das Warenangebot in Polen besser geworden, aber sehr teuer ist, sind auch Geldzuwendungen eine hilfreiche Unterstützung.
- 4) Die **Gesellschaft der Deutschen Minderheit** für den Raum Stuhm und Marienwerder hat jetzt ihren Sitz in Marienwerder.
- 5) Für die Busfahrt in die Heimat vom 22. Juli bis 31. Juli 1992 sind kurzfristig vier Plätze freigeworden. Kurzentschlossene bitte sofort melden bei Landsmann **Alfons Targan**, Herderstr. 2, 4030 Ratingen 8, Tel. 02102/50636.
- 6) Das **Regionaltreffen** in **Düsseldorf** des Heimatkreises Stuhm findet in diesem Jahr am 5. September 1992 im großen Saal des Weiterbildungszentrums, **Berta-von-Suttner-Platz 1**, in unmittelbarer Nähe des Hauptbahnhofes, statt.
- 7) Bei **Wohnungswechsel** bitte nicht vergessen, sofort die neue **Anschrift** mitzuteilen! Denken Sie auch an unsere Landsleute in **Mitteldeutschland**. Wir können den **Heimatbrief** nur an uns vorliegende **Anschriften** schicken. Geburtsdatum, Geburtsname bei Frauen und die Heimatgemeinde nicht vergessen!

Der Stuhmer Heimatbrief ist das Bindeglied der Landsleute aus dem Kreis Stuhm.
Ihre Spende ist die Grundlage für den Fortbestand des Heimatbriefes!

8) Stuhmer Heimatbrief

Ich danke sehr herzlich allen Einsendern von Reiseberichten, Erinnerungen, Darstellungen der verschiedensten Art und von Fotos, die für den "Stuhmer Heimatbrief" gedacht sind. Wenn auch nicht jeder Beitrag sofort veröffentlicht werden kann, so kann er für eine spätere Ausgabe vorgesehen werden oder eine wertvolle Bereicherung unseres Archivs sein. Deshalb möchte ich Sie alle, die Leser des Stuhmer Heimatbriefes, erneut ermuntern, weiterhin Beiträge der oben beschriebenen Art an mich einzusenden. Aber auch meine schon früher geäußerte Bitte darf ich wiederholen: begrenzen Sie den Umfang ihrer schriftlichen Beiträge auf 1 bis 1 1/2 Schreibmaschinenseiten! Wir wollen möglichst vielen Landsleuten die Möglichkeit geben, sich in o.a. Sinne zu äußern und "Weniger ist oft mehr!" Vielen Dank für Ihre Einsicht.

Bei der Zusendung von Fotos erbitte ich Ihren Hinweis, ob diese zurückgesandt oder unserm Foto-Archiv zugeführt werden sollen. Redaktionsschluß für den "Stuhmer Heimatbrief" Nr. 43 ist der 1. September 1992. Alle Einsendungen an: Gerhard Halfpap, Erich Netzeband Str. 17, 3180 Wolfsburg 12, Tel. 05362/52224

9) Suchanzeige: Horst Bauer, geb 1930, war von 1941 bis 1944 in der NPEA in Stuhm unter Zugführer Otto Holz. Herr Bauer hat seinen Wohnsitz in Spanien und möchte mit ehemaligen Mitschülern in Verbindung kommen.

Interessenten wenden sich bitte an

Otto Tetzlaff, Sudetenstr. 13, 2308 Preetz, Tel. 04342/83355

10) Spendendank

Unsren Landsleuten, die uns wieder nach dem letzten Heimatbrief durch ihre zum Teil großzügige Spende unterstützt haben, gebührt unser besonderer Dank! Wie wichtig die Spenden für die Durchführung der Aufgaben unserer Kreisgemeinschaft sind, haben wir oft genug zum Ausdruck gebracht. Die Spenden sind freiwillig und nach eigenem Ermessen!

Dennoch wiederholen wir unsere Bitte an die Landsleute, denen es finanziell möglich ist und die das beiliegende Spendenformular im Heimatbrief übersehen haben; sie sollten doch davon Gebrauch machen.

Auf den folgenden Seiten (Seite 32 - 35) führen wir die Namen unserer treuen Landsleute, die zwischen dem 01.01.1990 und dem 31.12.1991 Geld gespendet haben, in einer nach Heimatgemeinden unterteilten Zusammenstellung auf. Leider konnte aus Platzgründen in manchen Fällen der Vorname nicht ausgeschrieben werden. Durch die Aufführung der Spender möchten wir unseren Dank und unsere Anerkennung zum Ausdruck bringen! Über 30 Überweisungen gingen leider zum Teil ohne Namensangabe oder unleserlich ausgefüllt bei uns ein.

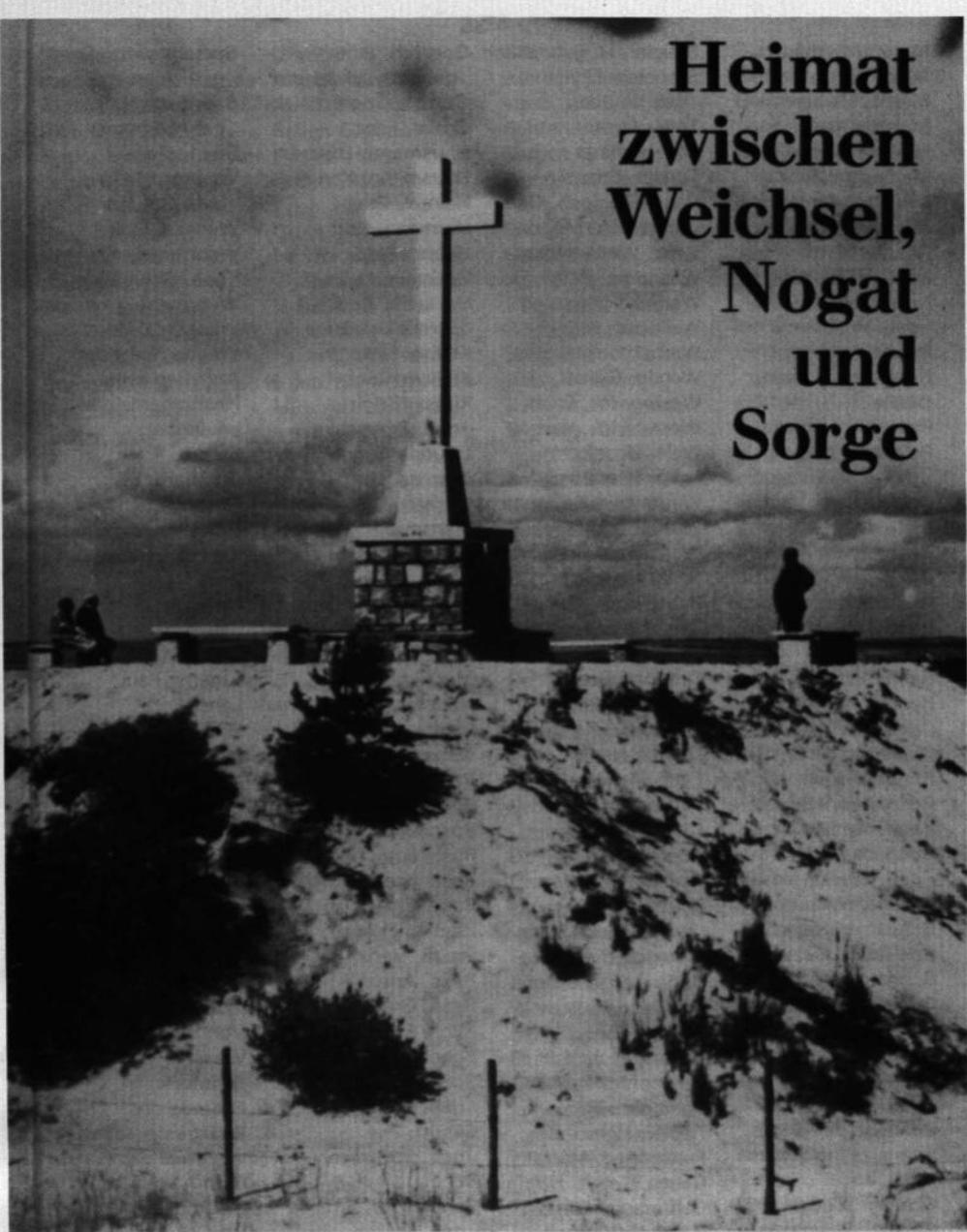
Altendorf:	Philippsen, Adelheid geb. Neuber	Jagow, H. geb. Diering	Taubensee, Hildegard
Heintz, Helene geb. Kaminski	Regler, Hilde geb. Gollschewski	Lewandowski, Oskar	Taubensee, Olga geb. Ziesack
Nitschke, Helmuth	Seifert, Heinrich	Morgenthaler, Ulrich geb. Tetzlaff	Szepan, Robert
Altmark:	Siegbert, Maria geb. Grunwald	Pakalski, Ludwig	Güldenfelde:
Gringel, Stanislawa geb. Dluschkowski	Strauss, Otto	Pansegrouw, Klaus	Preuß, Gerda
Kahle, Johann	Strich, Günther	Pansegrouw, Martin	Heinrode:
Kirchner, H. geb. Woelk	Volk, Emma	Reeber, Gertrud, geb. Lewandowski	Graetsch, Käthe geb. Puttkammer
Langmann, Fritz	Blonaken:	Schmieta, Anita geb. Spindler	Kowall, Felix
Mogilski, Johann	Böhl, Georg	Schultz, Ilse, geb. Tetzlaff	Szidzek, D. geb. Kowall
Müller, Bruno	Böhl, Wilhelm	Schultz, Werner	Szidzek, Clemens
Neubohn, Bruno	Klann, Alfred	Spindler, Elfriede geb. Kowitz	Hohendorf:
Nowaschewski, Brigit. geb. Neumann	Titz, M. u. L.	Tetzlaff, Carl	Braun, Brigitte geb. Kohlbach
Przybysz, Hans	Böhnhof:	Tetzlaff, Ernst	Jaedtka, Hans +
Schröter, Hedwig	Großmann, Dietrich	Tetzlaff, Otto	Klawonn, Willi
Schwarz, Kurt	Hanisch, Horst	Tetzlaff, Reinhard von Lardon, Christel geb. Klein	Kosel, Franz
Seidel, Helmut	Hanisch, Udo	Deutsch Damerau:	Honigfeld:
Seidel, Herbert	Kiesenthal, Ruth geb. Kissing	Bauer, Eva-Marie geb. Weissner	Blank, Klaus
Seitz, H. geb. Möller	Schröder, Emil	Bergner, Paul	Senkbeil, Dietrich
Walden, Bernhard	Sokolowski, Hildegard geb. Filzeck	Bortz, Hilda geb. Steinbacher +	Zuchowski, Alfons
Wien, Hans-Günther	Stanke, Werner	Jahn, Christel	Iggeln:
Zimmermann, Erwin	Ziemann, Bruno	Krempa, Bernhard	Wegner, Eva-Maria geb. Gabriel
Ankemitt:	Braunswalde:	Krempa, Heinrich +	Jordansdorf:
Gehrke, Gertrud geb. Sakschewski	Busch, Hans-J.	Neuendorf, Irmgard	Deller, Leo
Graf, Joachim	Gurkau, Berta	Patzer, Günter	Dr. Schilling, Harald
Kintrup, Hedwig geb. Harward	Steinberg, Franz	Vast, A. geb. Wiesner	John, Herbert
Neumann, Herbert	Steinberg, Hans	Dietrichsdorf:	Kalwe:
Sakschewski, Herta geb. Marquardt	Toelk, E. geb. Marohn	Sinner, Paul	Bank, M. geb. John
Baala:	Witting, E. geb. Rost	Wiechowski, Anton	Drebs, Reinhold
Kothe, Franz	Wossidlo, Manfred	Groß Brodsende:	Flemming, Gertrud geb. Bartsch
Baumgarth:	Bruch:	Althoff, Ulrich	Henke, Stephanie geb. Schulz
Bausch, Else geb. Gollschewski	Abraham, Detlev	Larsen, Kurt	John, Herbert
Fritz, Kuno	Ehlenberger, Konrad	Seybusch, Hans-J.	Kikut, Herbert
Gielow, C. geb. Meyer	Lippitz, Walter	Großwaplitz:	Korten, Gertrud
Gollschewski, Paul	Müller, Frieda geb. Olsowski	Deutschendorf, Horst	Leune, Otto
Guth, Georg	Neufeldt, Gerhard	Dr. Seraphim, Ernst-T.	Schmidt, Meta
Hildebrandt, Martin	Neufeld, Lothar	Commer, R. geb. Heldt	Klein Brodsende:
Klein, Herbert	Wolter, Rosemarie geb. Rohmann	Heldt, Joachim	Bergen, Hannelore
Lesser, Ursel geb. Santowski	Budisch:	Scheer, G. geb. Lux	Lerbs, Gertrud geb. Günther
Müller, Eva geb. Gollschewski	Dickow, H. geb. Tetzlaff	Schneider, Rudi	Konradswalde:
Myrrhe, R. geb. Janzen	Fischer, Alwin	Velt, F. geb. Heldt	Nickels, Bernhard
Narzinski, Paul	Fischer, Elisabeth geb. Tetzlaff	Grünhagen:	Polaczek, Therese geb. Brose
Neubert, Horst	Folle, Erika	Loebert, Bruno +	Seehofer, Martin
Neumann, Edeltraut geb. Ristau	Hentzgen, Hannelore, geb. Lewandowski	Müller, Elly-Lotte geb. Canditt	Thiel, Pauline geb. Murawski

Laabe:	Neudorf:	Krieger, Edith geb. Hübschmann	Görtzen, Burglind
Baehr, U. geb. Busch	Blenkle, Willy	Liss, Felix	Grénz, Franz
Laase:	Depke, G. geb. Sarach	Lihs, Sofia	Hoffmann, Hannelore
Jütte, Herta geb. Masella	Gawronski, Gerhard	Omer, Anton	geb. Petrusch
Lichtfelde:	Kelch, Bernhard	Peterswalde:	Huhs, Edelgrad
Arndt, E. geb. Nicolay	Klotkowski, Paul	Canstein, M. geb. Ohl	geb. von Lewinski
Braun, Erna	Kondziella, Hedwig	Dobbek, Bruno	Koch, Wilhelm
Dyck, Hans-Emil	geb. Landig	Nickel, A. geb. Bartel	Körner, Wolfgang
Klagge, Herbert	Kopyczinski, Hubert	Ohl, Hans-Jürgen	Liebe, E. geb. Selke
Malten, Angela	Sarach, Franz	Wiebe, Elisabeth	Lux, A. geb. Schwark
Möller, C. geb. Preuß	Siemontkowski, Franz	Tuchert, Martha	Marklewitz, Helmut
Preuß, Marianne	Neuhöferfelde:	Wienerroither, Renate	Mroz, Franz
Schmidt, Emil	Bartel, A. geb. Nehring	geb. Nickel	Nitzler, Elly
Schmidtke, Reinhold	Burchard, Willy	Polixen:	geb. Herrmann
Viohl, Lieselotte geb. Hammer	Gabriel, Hubert	Hamm, C. geb. Lippitz	Pielow, Eugen
Losendorf:	Guth, Walter	Lippitz, Heinz	Prenk, Br. geb. Schütz
Bethke, Ursula	Paul, Kurt	Schenke, Karl-Heinz	Preuß, Kl. geb. Weiss
Halfpap, Gerh. u. Ruth geb. Ludwigkeit	Podzun, Hanns-Krafft	Wichner, Hannelore	Rauscher, Ursel
Schwarz, Erwin	Podzun, Margarete + geb. Rohrbeck	geb. Schienke	geb. Messer
Weiß, Willi	Neumark:	Portscheitzen:	Reefke, Erich
Mahlau:	Henry, Jürgen	Bareck, Leo	Rose, Johannes
Huwald, E. geb. Janzen	Henry, Margarete	Kunz, Theobald	Sarfeld, Horst
Menthen:	Kalinowski, Irene	Muerau, Gerd	Schink, Helmut
Kuhnt, Hans-Georg	geb. Nowitzki	Posilge:	Schoppert, Johanna
Markau, Paul	Lengnowski, Bruno	Joost, Hubert	Schulz, Ernst
Reimer, H. geb. Hube	Lilenthal, Georg	Joost, Wanda	Seefeldt, Erwin
Richert, Heinz	Susdorf, Alfred	geb. Mecklenburger	Sommer, Luzie
Richert, Herbert	Brandt, Arnold	Kagens, Paul	Stadler, Ursula
vom Bruch, Lisa geb. Hube	Brandt, Erhard	Ott, Heinrich	Stähler, Irmgard
Mirahnen:	Dreher, Lucia	Ott, Heinz	geb. Markewitz
Dziedzic, Hans	Fiedler, Heinz	Ott, Walter	Tipke, Anna
Kortmann, Hubert	Friderici, Cäcilie	Preußisch Damerau:	geb. Tkaczyk
Korzeniewski, Joh.	geb. Manthey	Bareck, Alfons +	Tkaczyk, Agathe
Korzeniewski, Rosem. geb. Holz	Grün, Walter	Bareck, Bruno	Wiens, Lothar
Montauerweide:	Kaminski, Hedwig	Fiesel, Eleonore	Wionsek, Horst
Abrahams, Johann + Becker, Marga + geb. Ewert	geb. Neumann	geb. Grochowski	Zühlke, Elfriede +
Diethelm, Bruno	Kaminski, Hedwig	Grochowski, Josef	Zühlke, Traute
Erasmus, Werner	geb. Skodzinski	Ramten:	Rudnerweide:
Ewert, Kurt	Krieg, Ilse	Kozłowski, Knud	Baecher, Hans-J.
Mönke, Charlotte geb. Kohnert	Schibischewski, Horst	Kozłowski, Richard	Diebig, Erwin +
Schmidt, Maria geb. Parkuhn	Stawitzki, Alfons	Sperling, Bruno	Görtzen, Horst
Morainen:	Wittkowski, Franz +	Rehhof:	Martens, Grete
Schütz, Elfriede geb. Fath	Pestlin:	Baecker, Bodo	geb. Quiring
	Groth, E. geb. Kietz	Blutnick, Dorothea	Sadlaken:
	Groth, Josef	geb. Dromm	Megger, K. geb. Boenig
	Grozsewski, Gertrud	Dernberger, Ursula	Schönwiese:
	geb. Scharnert	geb. Dromm	Brandt, Elisabeth
	Grutsch, Wanda	Drost, Paul	geb. Brummel
	geb. Schreiber	Dr. Reefke, Ulrich	Koehrt, E. geb. Schnei-
	Hübschmann, Günther	Fenski, Werner	dewind-Breitrück
		Gehrmann, Rita	Koehrt, Günther +
		Goeddecke, Gisela	Stein, Hans-Ulrich
		geb. Koch	Winter, Benedikta

Schroop:	Usnitz:	Stuhm:	Glaw, Hannelore
Andres, E. geb. Bartels	Alt, Gerhard	Albrecht, Ilse	Gleixner, I. geb. Hillmann
Andres, Hans	Alt, Traute, geb. John	geb. Albrecht	Golmann, Anna
Heinrichs, Erich	Bayer, E. geb. Weiter	Behrend, Gerhard	geb. Hinzmam
Omke, Val. geb. Urban	Fiedler, Heinz	Berger, Ursula	Grahike, Erich
Othersen, Elisabeth geb. Kaminski	Gurlit, Elisabeth geb. Hoffmann	Biendarra, Ilse geb. Kieslich	Gretz, Alfons +
Riechert, Manfred	Gurlit, Horst	Biesner, Friedelmarie	Hahn, D. geb. Immisch
Strich, Franz	Habenicht, Ilse geb. Scheutzen	Blenkle, Rolf	Hennies, Edith
Stangenberg:	Habenicht, Manfred	Blenkle, Rose	geb. Sommerfeld
Gurowski, Günther	Hass, Else	Bliefenrich, Gisela	Hertenstein, Edith
Müller, Margarete geb. Neumann	Hudalla, Hannelore	Börstinger, Joachim +	geb. Zottmaier
Stangenberg, Reinhard	geb. Blum-Wrobel	Boldt, L. geb. Schröder	Herter, Frank
Teschendorf:	Hülsmann, Brigitte geb. Wrobel	Boldt, Wilhelm	Hinz, Elisabeth
Glaser, Kurt	Karsten, Heinrich	Borchert, Irmgard	geb. Wiatrowski
Hoffmann, Günther	Knöchel, A. geb. Weigt	Brandes, Gisela geb. Bubbers	Hörhold, Hildegard
Kunz, Heinz-Joachim	Noehring, Wolfgang	Brauer, Gisela	geb. Stürmer
Tiefensee:	Ost, Else geb. Wichner	Breithor, Paul	Hörhold, Wilhelm
Claus, H. u. H.	Reinholz, Martha geb. Schulz	Buck, Magdalene geb. Judjahn	Hoppe, E. geb. Bastian
Löwrick, Charlotte geb. Ludwigkeit	Schink, E. geb. Reh	Burg, L. geb. Dyck	Hübner, L. geb. Thiede
Philipp, Günther	Schink, Robert	Clevinghaus, Hanna geb. Albrecht	Immisch, Alfred
Schelling, Adalbert	Schmitz, Maria geb. Sondram	Czarnowski ?	Immisch, Siegfried
Sperling, Max	Targan, Alfons	Dr. Diegmann, A.	Janke, Volker
Volkmer, Günther	Teinor, R. geb. Dritter	Dr. Groetzner, H.-P.	Janowitz, G. geb. Weik
Zimmermann, Agnes geb. Redmer	Tergan, Bernhard	Dr. Havemann, D. geb. Bubbers	Jochem, Dorothea
Tragheimerweide:	Tresp, Anni	Drews, Johannes	geb. Tillwick
Daschkowski, Alfons	Weise, Chr. geb. Bail	Dronzella, Ingrid geb. Schulz	John von Freyend, E.
Draschanowski, Kl.-D.	Wichner, Heinz	Duschner, Bruno	geb. Krasel
Fiebrandt, Erich	Wrobel, Edmund	Ebel, G. geb. Richert	Judjahn, Herbert
Geisert, Erich	Wadkeim:	Eichstädt, Christel geb. Pörschke	Kaiser, Chr. geb. Sterz
Goerz, Franz	Dyk, Werner	Erasmus, Siegfried	Kaminski, Lucie
Kolmer, Bruno	Dyk, Wolfgang	Erichsen, Ingeborg geb. Zabel	geb. Schakowski
Loepp, Marie - Luise geb. Quiring	Labuhn, Paul	Falk-Klapphofer, Christ.	Karschnik, Wolfgang
Penner, Horst +	Wargels:	Fast, H. geb. Brallentin	Kerber, E. geb. Franz
Quiring, Klaus	Beer, I. geb. Kerber	Feierabend, Johannes	Kerber, Heinz
Schimion, Walter	Lohse, E. geb. Kerber	Fenner, Sieglinde geb. Langhans	Klewe, Maragrete
Wichert, Johannes	Müller, Günter	Filipowski, Irmtraut geb. Bukold	Knötzke, Gerda
Trankwitz:	Widmaier, H. geb. Boy	Fisch, Ernst	Köbernick, Günther
Fox, Georg	Weissenberg:	Fisch, M. geb. Scholz	Kolb, Ursula
Giet, K. geb. Hagedorn	Bannert, Elisabeth geb. Niemczyk	Fischer, H. geb. Boldt	Kontny, Rosemarie
Lechelmayr, Ursula	Drossner, Heinz	Fischer, U. geb. Schilla	Kothe, Viktor
Sommerfeld, Alice geb. Vogel	Jablonski, Bruno	Floringer, Joachim	Kragert, Hildegard
Troop:	Mischke, Herta	Franze, G. geb. Kaschke	Krause, Wilhelm
Boruschewski, Paul	Pestka, Hedwig geb. Jablonski	Freundt, Helga	Krüger, A. geb. Preuss
Frost, Bruno	Scholla, Franz	Friederici, Heinz	Lange, Martha
Pawlowski, Johannes	Schwemin, Walburga geb. Drossner		Less, Manfred
Schmoll, J. geb. Tritt			Libuda, E. geb. Glaske
Sehnke, Felix			Lickfett, Gottfried
			Linderkamp, Hartwig
			Löttingen, A. geb. Kraus
			Maager, I. geb. Sill
			Maaß, Ruth
			geb. Malowitz
			Maertin, Hannelore
			geb. Schmidt

Matern, Gerhard	Steigler, H. geb. Ulrich	Goetsch, Edith	Staschkewitz, Gerda
Mattik, Erich	Stobbies, Elty	geb. Wosylus-Horn	geb. Albrecht
Mattik, Herbert	geb. Wiebe	Grothe, C. geb. Wilke	Steinfurth, Erika
Mattik, Ursel	Thiel, Alfred	Gruhn, Fritz	geb. Stroetzel
Meißner, Paul	Toews, Peter	Haumann, Eduard	Steingräber, ?
Meißner, Willibald	Torkler, Fritz	Haumann, Karl +	Wagner, Hedwig
Müller, Hans-Ludwig	Vogel, Eva geb. Gehm	Heintel, Erna	geb. Gerund
Münker, Klaus-Heinz	Vormbrock, Magda	Hermann, Kurt	Weeske, Emil
Nester, Bernd	geb. Wollenweber	Hoenes, Max	Wehrmann, Christel
Nester, Elisabeth	Waanders, Peter	Hollstein, Lydia	geb. Schmökel
Netter, Hildegard	Wargalla, Siegfried	Hollstein, Rudi	Wehrmann, Heinrich
geb. Weidmann	Weikusat, Kurt	Jahrmärker, Edda	Wentzlaff, Horst
Neubauer, Alfred	Weilandt, Johannes	Kniller, Elfriede	Wegen fehlender
Neubauer, Walter	Wende, Günter	Kniller, Heinz	Angaben keine
Obenaus, Gerda	Westerwick, Ernst	Kollex, Brigitte	Heimatgemeinde
Pickrahn, Heinz	Westerwick, Herbert	geb. Froeschke	erkennbar:
Polomski, Hedwig	Wille, Lieselotte	Libudda, E. geb. Glaske	Brandt, ?
geb. Schliwinski	geb. Bliefenrich	Mairose, Karl +	Burchard, ?
Prangel, Alfons	Winter, M. geb. Jochem	Markau, Heinz	Casert, Erich
Rade, Egon	Wittenberg, Klaus	Martens, E. geb. Korff	Goertzen, Burglind
Rade, F. geb. Knorr	Wosnitza, Hildegard	Mazath, M. geb. Welske	Herbst, Helmut u.
Rakowski, Gertrud	geb. Liedtke	Mock, Traute	Erika
geb. Schimion	Zabel, Joachim	Molks, Hans-Jürgen	Hunisch, Horst
Rasch, Otto	Zarnetzki, Elisabeth	Molks, H. geb. Rübner	Joerendt, Margarete
Ratza, Odo	geb. Kreuzer	Müller, Else geb. Brier	Kaminski, Irmgard
Rehm, Peter u. Aniela	Zielinski, Gregor	Mutz, Alfons	Lagens, Paul
Rendler, Margarete	Ziemann, Helmut	Neubauer, G. geb. Paul	Lehs, Fritz
geb. Winter	Ziemann, Hildegard	Nickel, K. geb. Welske	Lippitz, ?
Robrandt, Hans-Walter	Ziener, Heide	Oster, C. geb. Böttcher	Müller, Erwin
Rohde, Heinz	geb. Auwers	Petrowitz, Johann	Neumann, ?
Roryczcka, Margarete	Zottmaier, Gerda	Piepkorn, Otto	Ottensen, Heinz
geb. Nemitz	Christburg:	Poschadel, Arno	Palonski, Maria
Roßbach, Irmgard	Aberger, Martha	Poschadel, Gustav	Pöhler, Hildegard
geb. Süpner	Aschkowski, Werner	Poschadel, Herbert	Radtke, ?
Salvers, Helmut	Borowski, Margarete	Pose, Else	Schmidt, ?
Scheibner, Hans	geb. Schulz	Pranke, Heinz	Schmidt, Meta
Scheibner, Heinz	Bremer, Edith	Preuß, Hans	Schuckert, Paul
Schentek, Alfred	Detjen, I. geb. Mock	Ress, Anton +	Sommer, Ursula
Schick, I. geb. Monath	Dr. Giese, Gustav-W.	Ress, Gregor	Tkorcze, Agathe
Schielle, Brigitte	Fanella, Ilse	Ruge, Erna geb. Paul	Von Wicczlinski, ?
geb. Falkner	geb. Poschadel	Schacht, I. geb. Mock	Wessolowski, Gertrud
Schmidt-Harries, Karla	Feldmann, Brunhild	Schmidt, Marie	Zimmermann, Lothar
geb. Lickfett	geb. Schmidt	geb. Schulz	Freunde der
Schmidtke, Horst	Fiedler, Heinz	Schütt, Ilse	Kreisgemeinschaft, die
Schneider, Anneliese	Fuhlbrügge, Martin	geb. Brettmann	nicht aus dem Kreis
geb. Kosel	Genge, U. geb. Hupfeld	Schulz, Walter	Stuhm stammen
Scholz, Günther	Gehrmann, Alfred	Schweitzer, Erna	Braumüller, Bernd
Schulz, Hildegard	Gerund, Günther	geb. Kniller	Dr. Caselitz, H.P.
Senger, Arthur	Gerund, Hans	Schwenke, Willi	Landig, Herbert
Sickart, Georg	Giese, Fritz	Seidler, Willi	Prill, Irmgard
Sombert, Horst	Gilwald, Lita	Siegenthaler, Hella	Schwittay, Klaus
Sombert, Ludwika	geb. Heitbing	Somnitz, Karl	Vaupel, Walter
Sperl, Wolfgang	Globert, Hildegard	Spiegel, Herta	Vogt, Hugo
Stafast, Walter	Goertz, Harald	geb. Hollstein	Zimmermann, Friedrich

Heimat zwischen Weichsel, Nogat und Sorge



Ein Bildband über den Kreis Stuhm/Westpreußen

Erlebnisse - Berichte - Erinnerungen

Die Liebe war stärker als Dienstvorschriften und Strafandrohungen

Es war der Winter 1943/44. Ich lag nach einer Verwundung in Rußland im Lazarett (Herbert-Norkus-Schule) in Marienburg-Sandhof. Inzwischen hatte ich dort ein Stuhmer Mädchen kennengelernt, welches ich sehr ins Herz geschlossen hatte und zu dem es mich immer wieder hinzog. Doch Stuhm war 14km entfernt, und das einzige Verkehrsmittel war die Reichsbahn. Diese als Soldat ohne Fahrtausweis zu benutzen, war sehr riskant. Doch ich hatte mir etwas ausgedacht: In der Bahnhofshalle löste ich eine Bahnsteigkarte. Mit dieser ging ich dann zur Bahnhofswache der Wehrmacht. Dort mußte ich mein Soldbuch abgeben und bekam einen Stempel auf meine Bahnsteigkarte. Nach 29 Minuten holte ich mir das Soldbuch wieder ab. Nun ging ich erst durch die Sperre und zeigte dem Wehrmachtposten die abgestempelte Bahnsteigkarte, welche anschließend vom Kontrolleur gelocht wurde. Mit dem Zug um 19 Uhr, in dem keine Wehrmachtstreife war, fuhr ich nach Stuhm. Dort ging ich über die Bahngleise zur Stadt. Am nächsten Morgen fuhr ich dann, über die Gleise in den Zug gelangend, mit dem ersten Zug wieder nach Marienburg zurück. Ich schlich mich über die Gleise des Güterbahnhofs in das Lazarett und war zum Wecken pünktlich zur Stelle. Dieser Pendelverkehr hatte sich wunderbar eingespielt, und ich zog ihn wochenlang durch.

Doch eines Tages ritt mich der Teufel. Ich wollte unbedingt einen Zug früher fahren, doch da geschah folgendes: Zuerst klappte alles wie immer. Entgegen meiner Gewohnheit stieg ich aber in den letzten Wagen ein, in welchem einige Schulkinder saßen. Nach kurzer Zeit betraten zwei "Kettenhunde" das Abteil und fragten nach meinem Fahrtausweis. Ich antwortete, daß ich meinen Neffen zum Zug gebracht habe, zeigte meine Bahnsteigkarte, ergriff die Hand des mir nächsten Jungen und sagte zu ihm: "Auf Wiedersehen, Kurtchen, und grüße die Mama von mir!" Schnell verließ ich das Abteil, lief zum Anfang des Zuges und stieg in den ersten Wagen ein, wo nur Soldaten saßen. Nach dem Anfahren des Zuges kamen auch in diesen Wagen zwei "Kettenhunde" herein, worauf ich mich erhob, zur Toilette ging und die Tür von innen verriegelte. Es dauerte nicht lange, da wurde an die Toilettentür geklopft, mit der Aufforderung: "Aufmachen, Zugstreife!" Nun wurde mir aber mulmig zu Mute, und die wildesten Gedanken schossen mir durch den Kopf. Wenn man mich erwischte, könnte dieses als Fahnenflucht, günstigstenfalls als unerlaubtes Entfernen von der Truppe ausgelegt werden, und ich könnte vor ein Kriegsgericht kommen. Also mußte ich auf der nächsten Station, Braunswalde, aus dem Toilettfenster springen und verschwinden. Doch dieses war leichter gesagt als getan. Als der Zug hielt und ich das Toilettfenster herunterlassen wollte, sah ich darunter zwei Stahlhelme. Schnell schloß ich das Fenster wieder. Der Zug fuhr wieder an, und das Klopfen an der Tür wurde immer nachdrücklicher. Mir blieb also keine andere Wahl, als vor Konradswalde aus dem fahrenden Zug zu springen. Ich öffnete das Fenster und versuchte, mich hindurchzuzwängen. Das war mit Mantel und dem linken

Gipsarm gar nicht so einfach. Doch es gelang! So hing ich nun, mich mit der rechten Hand im Fensterrahmen festkralend und mit angezogenen Beinen von außen am Zug und wartete darauf, daß der Zug die Straße zwischen Braunswalde und Konradswalde überquerte. Als dieses geschehen war, stieß ich mich vom Zuge ab, flog durch die Luft, überschlug mich mehrmals im Schnee und blieb unverletzt liegen, von einigen Kratzern abgesehen. Mein Käppi, welches mir vom Kopf geflogen war, fand ich auch wieder, und so marschierte ich, zwar etwas lädiert, weiter nach Stuhm. Meine Freundin dort war wegen meines späten Erscheinens besorgt. Als sie mich ansah und mich von nahem betrachtete, war sie doch sehr geschockt. Nachdem ich mich aber gewaschen und die Uniform wieder in Ordnung gebracht hatte, sah ich wieder ganz passabel aus. Diesmal ging ich aber zu Fuß zurück nach Marienburg, und auch in der Folgezeit legte ich die Strecke Marienburg - Stuhm - Marienburg vorsichtshalber zu Fuß zurück. Am 6. Mai 1944 heiratete ich meine Stuhmer Freundin, und so Gott will, feiern wir 1994 unsere GOLDENE HOCHZEIT!

Wilhelm Hörrhold

Alarmeinheit Stuhm Januar 1945

von Gerhard Grahle

Nachdem ich den Bericht im "Stuhmer Heimatbrief" von Herrn Leutnant Mattik gelesen hatte, kann ich mich noch sehr gut an die Zeit im Januar 1945 erinnern. Ich war damals 18 Jahre alt und Angehöriger der Waffen-SS.

Im Januar 1945 war ich nach meiner Verwundung in der Normandie Patient des Kriegslazarets 916 in Stuhm. Etwa zwischen dem 15. und 20. Januar 1945 wurden einige Soldaten des Lazarets und Urlauber zu einer Alarmeinheit zusammengestellt. Die Unterkunft dieser Einheit befand sich in den Kellerräumen der Kasernen (N.P.E.A) an der Hindenburgstraße. Die Soldaten wurden mit Gewehren und einigen Panzerfäusten ausgerüstet. Es waren einige Urlauber darunter, die sehr hohe Kriegsauszeichnungen trugen. Diese hatten viel Spaß an der Sache!! Besonders dann, wenn einer der Kameraden eine Flasche Korn aus einer der Gaststätten mitbrachte. Der Dienst bestand hier aus Wacheschieben an den wichtigen Stellen der Stadt. Dies sollte auch den polnischen Zivilisten zeigen, daß hier noch deutsche Soldaten sind.

Mein Kamerad und ich, Obergefreiter Petroschinski, der auch aus Stuhm stammte, hatten den Befehl, das Stellwerk der Reichsbahnstrecke Marienburg / Marienwerder an der Kreuzung der Weißenbergerstraße zu bewachen. Der Dienst war hier sehr angenehm. Der Beamte der Reichsbahn hatte einen großen Kanonenofen in seinem Dienstraum, an dem wir uns wärmen und gleichzeitig aus den Fenstern die Kreuzung beobachten konnten. Es war sehr kalt, 20 - 25 Grad unter Null. Einige Güterzüge fuhren noch in Richtung Marienburg und Marienwerder. Am 22. Januar 1945 passierten Flüchtlinge aus Stuhmerfelde die Kreuzung, um noch einen Zug nach Marienburg zu erreichen. Es waren viele Verwandte und Bekannte darunter, die wir noch verabschiedeten. Einige Zivil-Pkw, die beladen waren, fuhren auf der Weißenbergerstraße nach Westen. Am späten Abend des 23. Januar 1945 bekamen wir unsere Marschpapiere und begaben uns zu Fuß auf den Weg nach Marienburg.

Später waren diese Alarmeinheiten der Schrecken jedes deutschen Landsers, besonders in den letzten Tagen der Schlacht um Berlin.

Frau Eva Wedhorn, geb. Schinschik, die mit ihren kleinen Kindern wegen der großen Kälte damals nicht fliehen konnte und bei ihren Eltern in der Siedlung an der Marienburgerstraße wohnte, erzählte mir später folgendes:

Bevor der Russe in Stuhm war, stürzte ein deutsches Wehrmacht Fahrzeug, das sich auf dem Rückzug befand, in den Stichgraben zwischen den beiden Seen. Über den Stichgraben, der die Seen verband, führte im Vorschloß eine kleine Brücke.

Nachdem der Russe die Stadt besetzt hatte, stauten sich an der Straße nach Marienburg starke motorisierte Verbände. Ein oder zwei Tage später tauchte noch ein deutsches Flugzeug auf, das im Tiefflug die Kolonnen der Russen angriff. Nachdem die Russen das Feuer erwiderten, wurde das Flugzeug abgeschossen und stürzte in Stuhmefelde ab, wobei der Pilot den Tod fand. Ferner fand man im Frühjahr in der großen Bucht am südlichen Ufer des Sees den ehemaligen Verwalter des Gutes Hintersee, der wahrscheinlich Selbstmord begangen hatte.

"Ich denke so oft zurück"

Helmut Marklewitz, frh. Rehhof

Wer von uns macht wohl nicht gerne, besonders im vorgerückten Alter, eine kleine Reise in die Vergangenheit? Man denkt zurück an die angestammte, verlorene Heimat, an vergangene Zeiten der Jugend und Kindheit. Es wäre müßig, alle Stationen des Lebens aufzuzeigen, doch die eine oder andere Begebenheit haftet noch heute meinem Gedächtnis an.

So stehe ich in Gedanken am Gartentor unseres kleinen Hauses und schaue den davonfahrenden Zügen nach . -

Vor unserer Haustür steht ein Straßensänger, und mit Hingabe singt er: "Mutter, Mutter, laß das Weinen." Ein andermal gab sich der Mann mit dem tanzenden Bären ein Stelldichein. Der Mann bekam ein "Dittchen" und der Bär ein Honigbrot. Auch der Scherenschleifer kam und fragte nach Arbeit. Öfter kam der "Kollex" an die Tür; es war der Mann mit dem "Bauchladen". Auch der "Pracher" (Bettler) bekam seinen Obolus, und alle waren anscheinend zufrieden.

Etwa in der Mitte der Zwanziger Jahre, da blies uns der Nachtwächter Malenski aus dem Schlaf. Die Mühle von Hermann Dirks brannte lichterloh. Wir hatten große Angst, denn ein starker Wind trieb Funken und brennende Fetzen zu uns herüber.

Im Jahre 1929 wurden wir im Morgengrauen durch ungewohnte Geräusche geweckt. Wir gingen vor die Türe, auch alle Nachbarn waren auf den Beinen. - Über uns schwebte langsam und anscheinend sehr niedrig das Luftschiff "Hindenburg". Sogar Musik aus der Gondel erreichte unser Ohr. Parallel dazu flog über der Weichsel das Luftschiff "Graf Zeppelin". Man sprach noch sehr lange von diesem großen Ereignis!

Auf dem Weg zur Schule mußten wir am kleinen Laden von "Opi" Skock vorbei. Teilweise wurde hier das Taschengeld umgesetzt, denn die Auslagen waren verlockend; "Mohrenköpfe", "Napoleonschnittchen" oder "Liebesknochen", alles mundete hervorragend!

Die Jahre vergingen, wir wurden erwachsen und wagten alsbald die ersten Schritte auf dem Tanzboden.

Im Schützenhaus stand hinter der Theke ein kleiner freundlicher Mann, immer die unvermeidliche Zigarre im Mundwinkel. Doch nicht für jeden Tanzabend bekam der Wirt "Papa" Wachsen eine Kapelle: In den Jahren 1938/39 spielte ab und zu unsere "kleine Dorfmusik". Es waren Kurt Strohmiedel (Violine), Ernst Much aus Luisenwalde (Ziehharmonika), Hans Stitzkowski (Schlagzeug) und meine Wenigkeit (ebenfalls Violine).

In den Tanzpausen stand mitten im Saal "Caruso". Sein richtiger Name war Heina, der Sohn eines Minischaustellers aus Rehhof. Voller Inbrunst sang er sein schönstes Lied: "Steig in die Gondel ...!". Doch die "Große Attraktion" fand auf der Bühne statt. Nach allen Regeln der Kunst tanzte hier Franek "Krakowiak". - Alle kamen auf ihre Kosten!

Bei meinem Spaziergang durch unser Rehhof komme ich zum Marktplatz. Sepp Schmidt war wieder einmal dort mit seinem großen Kettenkarussell. An irgendeinem Sonntag löste sich während der Fahrt ein Kettenstuhl, und mit ihm sauste aus luftiger Höhe ein Kaufmannsgehilfe von Alfred Unrau in weitem Bogen zur Erde; er landete auf dem evangelischen Schulhof, und sogleich bemühten sich Sanitäter um ihn.

Ich gehe weiter und bleibe am Haus von Herrn Dr. Wilhelmy - Stabsveterinär a.D., prakt. Tierarzt - stehen. Ich kann mich nicht sattsehen an der Blumen- und Pflanzenpracht. Herr Dr. Wilhelmy hatte wohl den schönsten Garten in Rehhof! Für einen Augenblick halte ich bei Kaufmann Paul Ott Einkehr. Am Steckkasten mit den bunten Kugeln habe ich kein Glück, und so nehme ich mir für meinen weiteren Weg etwas Johannisbrot mit.

Zu Beginn der dreißiger Jahre verstarb in Rehhof Frau Preuß; sie wohnte in unmittelbarer Nähe der katholischen Schule. Dem Vernehmen nach soll sie sehr reich gewesen sein. So wurde sie auch in der katholischen Kirche offen aufgebahrt. Zu dieser Zeit machten sich unbekannte Männer am Seitenportal zu schaffen, um das schmiedeeiserne Schloß auszusägen. Die "Arbeit" war halb getan, als die Männer durch das plötzliche Erscheinen von Pfarrer Romahn gestört wurden.

Ebenfalls zu Beginn der dreißiger Jahre fährt man die sterblichen Überreste des evangelischen Pfarrers, Herm Hänsel, zur Luisenwalder Chaussee hinaus; die Fahrt geht nach Königsberg / Pr. Wenn dieser Mann predigte, konnte man eine Stecknadel fallen hören. - Nun wird sein Wunsch erfüllt; er soll in Königsberg/Pr. beigesetzt werden. An der Straßenkreuzung stehen Bürger, um ihm die letzte Ehre zu erweisen.

Ich setze meinen Weg fort und bin "Am Spring" angekommen; so nannten die alten Leute die Quelle gegenüber der katholischen Schule. Diese Quelle spendete sauberes, kristallklares Wasser. Und schon stehe ich vor der kath. Schule, wo wir einst mit den Studenten Modrum und Linke im Keller des Schulgebäudes Rehhof im Sandkasten

aufbauten. Hier lernte ich auch auswendig: "Herrmann und Dorothea", "Dreizehnlinde" und vieles mehr!

Bevor ich nun Rehhof verlasse, noch schnell einen kurzen Besuch bei meinen Verwandten auf dem Gut von Herrn Lickfett in Stuhmsdorf. Dort wohnte meine Patentante; und mein Onkel chauffierte Herrn Lickfett sen. persönlich. Hier verlebte ich unsagbar herrliche Stunden; und wurden Jubiläen oder Hochzeiten gefeiert, so gab es weit und breit nichts dergleichen. Am frühen Morgen nach der Hochzeitsfeier fand eine Polonaise statt; es ging durch das ganze Dorf, allen voran die Blasmusik!

So wie einst wird es jedoch nie wieder sein! Es sind bittersüße Erinnerungen! Die Herzen schlagen aber weiter für unsere unvergeßliche geliebte Heimat und man kann sagen: "Leuchtende Tage; nicht weinen, daß sie vergangen, sondern lächeln, daß sie gewesen."

Vom heimischen Schinken

Bei uns zu Hause hatte der Landlehrer früher so nebenbei noch eine kleine Landwirtschaft. Das war auch besonders im Kriege recht wertvoll. Wenn unser Viehbestand auch nur sehr klein war, so wurden doch im Jahr zwei oder drei Schweine geschlachtet, und zwar in "Raten". Das zweite Schwein kam meist im Februar an die Reihe; gewöhnlich herrschte dann strenger Frost. Das Schlachtfest brauchte viele Hände und war immer eine spannende Sache für uns Kinder. Mutter, unser Mädchen, eine Frau aus dem Dorf, selbst meine Brüder und ich, werkten eifrig in der Küche. Da wurden leckere Würste und Sülze zubereitet, eingeweckt, und die köstliche Wurstbrühe gekocht. Die Krönung aber waren die Räucherwürste (Dauerwurst) und Schinken. Sie wurden mit großer Sorgfalt zubereitet. Nachdem die Schinken fachmännisch gesalzen und einige Zeit "durchgezogen" waren, kamen sie in die Räucherkammer, die sich auf dem Boden befand. Dort verrichtete dann der Rauch des schwelenden Holzes sein Werk. Wir konnten die Zeit kaum erwarten, bis der Schinken soweit war, daß er herausgenommen und angeschnitten werden konnte. Auch die Räucherwürste erfreuten sich nicht nur bei uns, sondern auch bei unseren Gästen, großer Beliebtheit.

Besonders im Ersten Weltkrieg pflegten uns Verwandte und Bekannte gern und häufig zu besuchen, weil es "auf dem Lande" doch immer noch "etwas" gab. Tante Meta aus Danzig-Langfuhr war damals bei uns ein häufiger Gast. Sie brachte auch ihren Sohn mit, der einen ebenso gesegneten Appetit entwickelte wie sie. Mutter war gastfreudlich und nahm jeden Besuch gut auf. So kam eines Abends neben Rührei und Wurst auch aufgeschnittener Schinken auf den Tisch. Es war leider unser letzter, der schon stark zur Neige ging. Tantchen und Willy aßen und aßen und konnten kein Ende finden. "Ach, Mathildchen, wie gut schmeckt doch der Schinken!", riefen sie begeistert aus. Vaters Miene verdüsterte sich, wir Kinder sahen voller Empörung ein Schinkenstück nach dem anderen verschwinden. Da konnte mein Bruder Helmut sich nicht mehr halten. Wütend sagte er: "Aber Tante Meta, iß uns doch nicht allen Schinken auf, wir möchten auch noch etwas haben!" Der armen Tante blieb förmlich der Bissen im Munde stecken. Sie war der naiven Ansicht, daß auf dem Lande Milch und Honig fließe.

Und noch eine ergötzliche Geschichte rund um den Schinken: Meine Eltern fuhren eines Tages mit den Rädern nach Marienburg. Wir drei Geschwister blieben unter der Obhut unserer treuen Agnes zu Hause. Mutter hatte etwas vergessen, und so kehrten die Eltern nach etwa 10 Minuten um. Als sie die Tür zur Wohnstube öffneten, bot sich ihnen ein Idyll. Da saßen wir Kinder friedlich am Tisch, Agnes hatte auf einem großen Tablett einen Schinken und säbelte drauflos, daß es eine Art hatte. Jeder von uns hatte eine dicke Schinkenscheibe vor sich und kaute mit vollen Backen. Die Eltern mußten doch herzlich lachen, als sie uns so "in flagranti" erwischten.

In der Inflationszeit wurde ich wegen meiner Wurst- und Schinkenstullen von mancher Mitschülerin beneidet. Nun hatten wir in meiner Klasse ein Mädel, das dauernd essen konnte. Ella war begabt fürs Zeichnen, ich zeichnete erbärmlich. So kamen wir beide überein, ein Tauschgeschäft zu machen. Ella erhielt so manche Schinkenschnitte; dafür zeichnete sie in der Stunde für mich. "Ella, zeichne so schlecht du kannst, sonst merkt es Hammchen!", mahnte ich. "Hammchen" war der Spitzname von Fräulein Hammer, unserer Zeichenlehrerin.

Im Winter befanden sich unsere Schinken in der Räucherkammer. Wurde es draußen wärmer, erhielten sie einen anderen Aufbewahrungsort; sie wanderten in die Öfen. Die Feuerungslöcher wurden sauber gemacht, mit Papier ausgelegt und die Schinken dort hineingelegt. Dort war es zugig und kühl, der ehemalige Ersatz des heutigen Kühlzimmers. Nun hatten wir einmal einen Schinken in der Schulstube verstaut. Den Grund weiß ich nicht, vielleicht war dieser "Kühlraum" besonders gut. Die Schulstube wurde täglich von einer gewissen Frau R. gesäubert. Eines Abends wollten wir zum Abendbrot Schinken essen, und Fredi bekam den Auftrag, besagten Schinken zu holen. Er brauchte nur durch zwei Stuben und den Flur zu gehen, Lehrerwohnung und Schulstube waren im unteren Stockwerk. Fredi erschien bald wieder, aber kreidebleich und - ohne Schinken. Er war weg. "Den hat die R'sche gestohlen" - Das stand für uns Kinder fest. Mutter hat danach nie mehr diesen Ofen als Versteck benutzt.

Elly-Lotte Müller, geb. Canditt,
fr. Grünhagen / Krs. Stuhm

Liebe Landsleute!

DER WESTPREUSSE ist die zweimal im Monat erscheinende Heimatzeitschrift der Westpreußen in aller Welt. Aktuell, reich illustriert und vielseitig informierend, bildet **DER WESTPREUSSE** das geistige Band aller, denen das Land zu beiden Seiten der unteren Weichsel am Herzen liegt. Unmißverständlich vertritt die Heimatzeitschrift die Rechte der Westpreußen. Unterstützen Sie, bitte, die Arbeit der Landsmannschaft Westpreußen, werben Sie im Freundes- und Bekanntenkreis für das Bundesorgan und interessieren Sie auch in der eigenen Familie Ihre Kinder und Enkel für die Heimatzeitschrift aller Menschen aus dem Weichselland.

Preis : 22,50 DM, vierteljährlich im voraus
Bestellung bei : Landsmannschaft Westpreußen
Norbertstr. 29
D 4400 Münster

Nach Hause

von H. Marklewitz, frh. Rehhof

Die Jahre eilen und fliehen mit Hast
und müde wirst du von Arbeit und Last
und vieler Mühe und wenig Glück -

Da wandert dein Sinnen und Denken zurück.

Und die Sehnsucht schleicht dir ins Herz hinein,
die Sehnsucht nach goldenem Sonnenschein,
die Sehnsucht nach einer Heimat weit,
nach Vater und Mutter und Jugendzeit.

Du möchtest erfassen die liebe Hand,
die heim dich leitet ins Jugendland
und möchtest bei deinen Lieben sein -
und blickst um dich - und bist allein.

Da tauchen Gräber und Kreuze auf,
viel liebe Namen stehen darauf,
und leise erklingen die alten Lieder
und sieh! Deine Toten erwachen wieder
und blicken dich gut und freundlich an,
wie sie vor Zeiten einst getan.

Du streckst die Hände nach ihnen aus
und lächelst glücklich - und bist zu Haus.

(nach Hans Wildensinn)

Ein ungewöhnlich deutsch - polnisches Gespräch

Erbe und Identität in Ostpreußen

Drei Tage lang sprachen Deutsche und Polen, die sich mit der Geschichte Ostpreußens beschäftigten, in Allenstein miteinander. Es ging nicht mehr um nationale Grundpositionen wie etwa die Frage, inwieweit die Masuren Deutsche oder Polen waren. Die geschichtliche Vergangenheit war für die Teilnehmer umstritten. Niemand behauptete mehr, Ermland oder Masuren seien 1945 "befreit" worden.

"Es geht um die Identität der Menschen, die in dieser Region leben", meinte der Organisator Robert Traba, Historiker in Allenstein. Er hat zusammen mit anderen Intellektuellen verschiedener Berufe die Gemeinschaft "Borussia" gegründet. "Wir sind hier nach 1945 geboren. Dieses Land ist unsere Heimat. Wir sind uns ihrer multikulturellen und multinationalen Vergangenheit bewußt und wollen für ihre Zukunft verantwortlich sein. Indem wir eine polnische Identität aufbauen und nach neuen, wirksamen Handlungs- und Denkweisen suchen, entdecken wir hier das preußische, deutsche und heimische Erbe", heißt es in der Gründungserklärung der Vereinigung, die inzwischen auch eine Zeitschrift herausgibt und die ersten beiden Bücher veröffentlicht hat.

Initiative junger Leute

Die Initiative dieser jungen Leute, von denen viele als Gaststudenten in der Bundesrepublik waren, hebt sich wohltuend ab von der Geschichtsklitterung vergangener Jahrzehnte. Eigene Wurzeln kann man in diesem Land nur schlagen, wenn man sich des geschichtlichen Bodens bewußt ist und dieses Andenken pflegt, argumentieren sie. Sie fanden aktive Unterstützung beim Kulturministerium. Auch in der Öffentlichkeit stießen sie auf keinen Widerspruch. Sie klagen eher über Gleichgültigkeit in der breiten Bevölkerung.

Bei der Organisation des Seminars half die Friedrich-Ebert-Stiftung. Etwa 50 Teilnehmer waren gekommen, davon die Hälfte aus der Bundesrepublik. Sogar aus Königsberg - dem russischen Kaliningrad - hatten zwei Referenten zugesagt. Nur einer erhielt die Reiseerlaubnis und hielt einen Vortrag über die Tradition der Königsberger Universität.

Ukrainer in Allenstein

Die Themen waren unterschiedlich. Es ging um die Geschichte Ostpreußens, vor allem von Ermland und Masuren, Vertreibung und Aussiedlerwellen nach dem Krieg sowie soziologische Fragen der heutigen Bevölkerung. So referierte einer der Teilnehmer über die Ukrainer, die hier nach ihrer Vertreibung aus Südostpolen zwangsweise angesiedelt wurden.

Die Wissenschaft elte übrigens der politischen Entwicklung voraus: Seit den siebziger Jahren gibt es private Kontakte von Historikern, die sich mit Ermland und Masuren beschäftigen. Einsicht in die Archive ist heutzutage kein Problem mehr.

Im Museum im Schloß von Allenstein gibt es inzwischen zahlreiche Erinnerungen aus der Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg mit Postkartenansichten und alten deutschen Landkarten. Heutzutage wird niemand mehr verdächtigt, mit Feuer und Schwert gen Ostland reiten zu wollen, wenn er deutsche Ortsnamen nennt.

"Wolfsburger Nachrichten" v. 13.12.91

"Das Ostpreußenblatt" 4/92

Nordostpreußen:

Wettlauf der Nationen hat begonnen

Polnische Zeitung „Rzeszpopolita“ drängt: „Keine Zeit verlieren“

Die entstehende russische Freihandelszone „Jantar“ um das ostpreußische Königsberg lockt jetzt – nach vorheriger strikter Ablehnung – auch Polen und schließlich auch die Schweden an. Die Polen wollen den Deutschen keineswegs nachstehen. Das Regierungsblatt „Rzeszpopolita“ vermerkt unter dem Titel „Unsere Interessen in Königsberg“, daß polnische Investoren „keine Zeit verlieren“, um sich dort niederzulassen.

Der Leser erfährt, daß in dieser 15 000 Quadratkilometer großen Region 900 000 Menschen leben. Davon eine halbe Million Russen, 300 000 Ukrainer und Weißrussen. Aber es lebten dort auch zahlreiche Litauer, Polen, Juden und vorerst „eine Handvoll Deutsche“. Man gehe jedoch davon aus, daß bis 1992 die Zahl der Sowjetdeutschen auf 250 000 steigen wird.

Gemeinsam mit der Wirtschaft der Wojewodschaft Elbing und der schwedischen Region Bleking will Polen so schnell wie möglich gen Königsberg vorstoßen.

Gedacht ist an den forcierten Ausbau der Autobahn Elbing-Königsberg, wobei der „Grenzübergang“ Braunsberg schnellstens ausgebaut werden soll. Das polnische Transportministerium habe dafür einen Kredit der Europäischen Entwicklungsbank in Höhe von 20 Millionen \$ zur Verfügung ge-

stellt. Die Schweden erstellen dazu die technische Dokumentation.

Die Eisenbahnstrecke Elbing-Königsberg wird erneuert. Die technische Infrastruktur ist bereits fast fertig, erfährt man. In Königsberg sei ja noch das alte europäische Gleis, anstelle des breitspurig russischen vorhanden. Also wird es nur „Groscheninvestitionen“ geben. Insbesondere seien daran Firmen aus Danzig, Elbing und Allenstein interessiert, die schon jetzt mit Rußland enge Handelsbeziehungen haben.

Es gehe jetzt darum, die Schifffahrtswege durch das Frische Haff via Pillauer Meerenge auf Vordermann zu bringen. Im kommenden Jahr bauen die Schweden in Frauenburg eine Yachtwerft. Krynicka Morska hat schon einen Yachthafen. Im Rahmen des polnisch-russischen Nachbarschaftsvertrages will man mit Moskau eine Klausel erzielen, die polnischen Schiffen via Frisches Haff und Pillau gestattet, in Königsberg vor Anker zu gehen.

Schließlich wollen die Polen für das Vorhaben auch Schweizer Firmen und Banken interessieren. „Wir müssen uns beeilen, um nicht zu spät zu kommen.“ Denn: Königsberg öffne seine Tore für Deutsche, Polen und Russen in gleicher Weise.

Joachim G. Görlich

Friedhöfe der Stadt Stuhm

von Gerhard Grahlike

Neben dem Hauptportal der katholischen Kirche, rechts zur Seeseite hin, war der katholische Kirchfriedhof. Auf dem schmalen Weg zum See führte auf der rechten Seite eine Treppe, die in die alte Stützmauer eingelassen ist, zur katholischen Kirche und zum Friedhof. Sie war eine angenehme Abkürzung für alle, die aus Richtung Vorschloß zum Gottesdienst wollten. Auf der rechten Seite des Weges vor den Gärten hatte der Friedhof eine Stützmauer aus alten Bruchsteinen von etwa 2-3 Metern Höhe. Diese Mauer hatte starke Ähnlichkeit mit der alten Stadtmauer. Ihr oberer Teil war durch eine 1,50m hohe Backsteinmauer gesichert. Oben, vom alten Friedhof aus, hatte man, auf der Mauer sitzend oder auch nur an sie angelehnt, einen herrlichen weiten Blick über den See.

Ein weiterer Friedhof lag mitten in der Kreuzung der Straßen Hohendorf-Pestlin. Da wir im Vorschloß öfter meinen Großvater und meinen Onkel Emil Hinz besuchten, die beide ihre Häuser vor und an der Kreuzung hatten, stiegen wir auch schon mal über den Eisenzaun des kleinen Friedhofs. Wegen der Lage des Friedhofes an einer Kreuzung ist anzunehmen, daß hier wahrscheinlich Verstorbene des Gutes Hohendorf und verstorbene Soldaten zur Ruhe gebettet wurden. Auch der Rückzug der Armee Napoleons aus Rußland 1813 hatte in den Wäldern, Dörfern und kleinen Städten Westpreußens viele Gräber hinterlassen.

An der Hindenburgstraße lag vor dem Kasernengelände noch ein kleiner Friedhof, der in der Bevölkerung den Namen Pestfriedhof hatte, ebenso befand sich ein Friedhof an der Brombergerstraße vor dem Zentralgefängnis. Der Judenfriedhof lag links der kleinen Anlagen, von wo der Feldweg zum Roßgarten hinführte. Oberhalb der kleinen Anlagen befanden sich 3 Soldatengräber. Die beiden großen Friedhöfe der katholischen und evangelischen Gemeinden waren auf der Anhöhe der Kieslingerstraße angelegt. Den Eingang bildete ein großes Tor aus Schmiedearbeit. An der Ecke Hindenburgstraße-Kieslingerstraße lag das Hotel Behrend, daneben der Hof mit Stallungen und weiter das Haus des Dachdeckermeisters Iwersen. Rechts davon war die alte und teilweise verfallene Molkerei, von wo sich weiter von der Straße der Abhang bis zum Seeufer ausdehnte. Der Friedhof zog sich bis kurz vor dem Wasserturm hin. Irmgard Iwersen war damals meine Jugendfreundin. Wenn ich sie abends nach Hause brachte und das Rauschen der Bäume des Friedhofes hörte und den Wellenschlag des Sees, war es mir immer unheimlich.

Von der Hindenburgstraße aus führte rechts ein breiter Weg am Hause von Herrn Lüders vorbei, dem Chef der Westpreußen Überlandwerke, zum Eingang des evangelischen Friedhofes. Einige der Gräber auf den Friedhöfen waren mit großen Steinplatten abgedeckt und mit Zäunen aus Schmiedearbeit eingefäßt.



Hier ruhet in Gott
unsere liebe Mutter
Schwieger und Großmutter

Anna Kikut
geb. Smiczinski
geb. 12. Oktob. 1853
gest. 2. Febr. 1911
Bitte um ein Ave Maria

Grabstein a. d. Friedhof
an der kath. Kirche in
Stuhm, August 1990

Eingesandt von:
Wilhelm Hörrhold
5226 Reichshof-Eckenhagen

Gebeine und
Asche des Pfarres
Peter Gaebler
zu Stuhm
gestorben den 9. Decbr.
1889
Betet für ihn.

Eisernes Grabkreuz neben
der kath. Kirche auf dem
Friedhof in Stuhm

Eingesandt vom:
Gerhard Jeske
Franzosenkoppel 32
2000 Hamburg 53



Totengedenken

Wir gedenken unserer Verstorbenen und versichern den
Hinterbliebenen unser aufrichtiges Beileid.

Seit dem Erscheinen des letzten Heimatbriefes haben wir von dem Ableben folgender Landsleute Kenntnis erhalten (von den ohne Sterbedatum genannten nur aus den Angaben der Post auf zurückgekommene, nicht zustellbare Schreiben):

Stuhm:

.91	Boje, Karl	(69)	4100 Duisburg-Hamborn
	Fehrig, Klara, geb. Schulz		5758 Fröndenberg
.91	Dr. Franke, Josef		2000 Hamburg 64
.91	Gretz, Alfons	(77)	5552 Morbach
12.10.91	Illert, Else, geb. Neuwaldt	(82)	2121 Embsen
.91	Reinhold, Hans	(64)	7500 Karlsruhe 21
.91	Seehöfer, Gustav	(72)	6200 Wiesbaden
29.11.91	Winter, Hildegard, geb. Brallentin	(83)	8532 Bad Windsheim

Christburg:

28.06.90	Abromeit, Klaus-Dieter	(68)	2400 Lübeck
05.06.91	Gonschorek, Bernhard	(81)	5600 Wuppertal 1
.91	Kloiber, Marta, geb. Saretzki	(91)	8163 Bayrischzell
.91	Mairose, Karl	(89)	3450 Holzminden
.91	Rehm, Gustav	(81)	5880 Lüdenscheid

Altmark:

.91	Buchholz, Johann	(68)	8621 Weidhausen
-----	------------------	------	-----------------

Baalauf:

.91	Pahl, Willi	(62)	5541 Steffeln
-----	-------------	------	---------------

Baumgarth:

19.02.92	Klein, Hans	(83)	5270 Gummersbach - Dieringhausen
----------	-------------	------	-------------------------------------

Blonaken:

15.08.91	Böhl, Otto		6630 Saarlouis
27.08.91	Tehse, Emil	(82)	3112 Ebendorf

Böhnhof:

08.08.91	Baumann, Franz	(79)	4350 Recklinghausen
20.12.90	Seidler, Albert	(70)	4630 Bochum
14.06.91	Seidler, Gertrud, geb. Ommeler	(65)	4630 Bochum

Braunswalde:

	Barth, Anni, geb. Marohn		5357 Swisttal
17.03.90	Potrykus, Kurt	(71)	2219 Lägerdorf

Deutsch - Damerau:

19.01.92	Bortz, Hilda, geb. Steinbacher	(79)	3320 Salzgitter-Lebenstedt
----------	--------------------------------	------	----------------------------

Dietrichsdorf:

26.10.91	Woelk, Anton, Josef	(87)	5481 Dernau
----------	---------------------	------	-------------

Gr. Brodsende:

.91	George, Horst	(74)	2831 Schwaförden
.91	Lucht, Arthur	(89)	2720 Rotenburg/Wümme

Laase:

17.12.91 Seidler, Felix (73) 3170 Gifhorn

Lichtfelde:

01.02.92 Baasner, Ida, geb. Briese (87) 4650 Gelsenkirchen
23.10.91 Braun, Ernst (90) 5277 Marienheide
.91 Nickel, Hedwig 2000 Hamburg 72

Losendorf:

.91 Greza, Albert 2211 Lägerdorf
04.12.91 Lewandowski, Helene, geb. Krause, verw. Hahn 2810 Verden/Aller

Montauerweide:

12.01.92 Becker, Marga, geb. Ewert (70) 4992 Espelkamp
15.10.91 Diethelm, Rudolf (66) 4000 Düsseldorf

Neudorf:

.91 Schw. M. Majewski, Agathonia 4232 Xanten 1
.91 Pawłowski, Alfred (60) 4006 Erkrath

Niklaskirchen:

17.12.89 Brede, Hedwig, geb. Teitz (76) 7630 Lahr

Peterswalde:

05.01.92 Ohl, Siegfried (54) 8413 Regenstauf

Ramten:

30.07.85 Berg, Johann (52) 5760 Arnsberg 1

Rehhof:

23.10.91 Ullinski, Helene, geb. Markewitz (91) 5353 Mechernich/Eifel

Rudnerweide:

.91 Diebig, Veronika, geb. Mallmann (64) 5030 Hürth

Schönwiese:

.91 Koerth, Günther. (85) 2800 Bremen 41

Teschendorf:

11.02.91 Dr. Wiesemann, Heinz 6500 Mainz 31

Tragheimerweide (Zwanzigerweide):

26.01.92 Kickbusch, Edith (81) 2067 Reinfeld/Holstein

Trankwitz:

.91 Schwanitz, Elisabeth (69) 5000 Köln 30

Usnitz:

.91 Durau, Ella 4047 Dormagen 11

Hillmeister, Bruno 4047 Dormagen 1

.91 Liegmann, Robert (80) 2254 Friedrichstadt

Wadkeim:

.91 Niemczynski, Siegmund (66) 2051 Hamburg-
Ochsenwerder

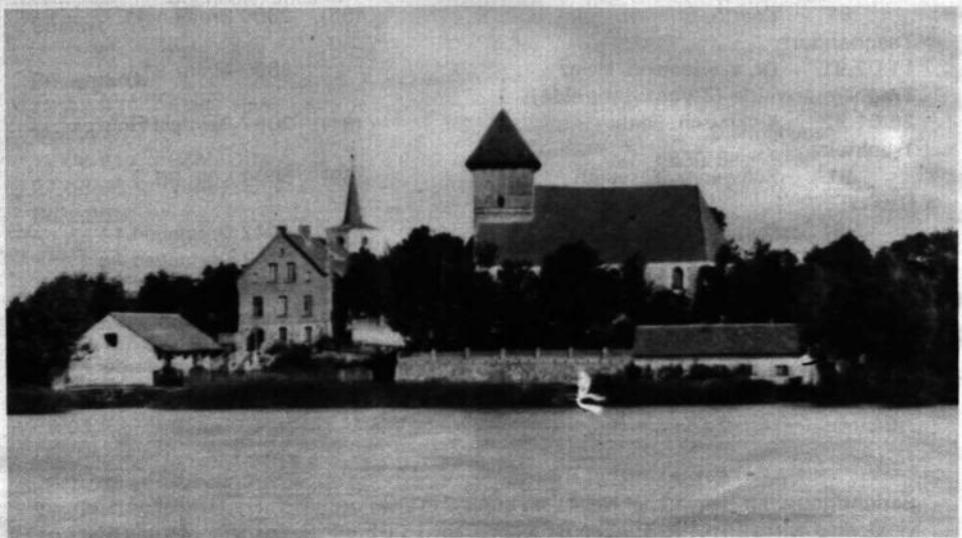
Berichtigung: Im Heimatbrief Nr. 41 ist unter Sadlaken irrtümlich Frau **Christine Metz** als verstorben aufgeführt. Verstorben ist jedoch am 15.05.90 ihr Ehemann **Alfons Metz** im Alter von 56 Jahren.

Bildbeilage zum Stuhmer Heimatbrief Nr. 42 / 1992

Die Stadt Stuhm in Vergangenheit und Gegenwart (1991)



Blick vom Barlewitzer - See (Wargels - See),
Aufnahme vor 1904



Blick vom Hintersee
Aufnahme vor 1904



Nordostseite des Marktes; rechts Häuser der Gerichtsstraße; links Ruine Buchhandlung und Druckerei Albrecht, daneben Gesundheitsamt, früher Gasthof Dreikronen. Davor stand das Denkmal für Ferdinand Schulz. Aufnahme nach der Zerstörung 1945



Rechts vorn Uhrmachersgeschäft Rhode, dann Bierverlag Tucher, dahinter "Königlicher Hof"; Mitte Ostseite des Marktes; links Hinterhaus von Textilwaren Baumgarth. Aufnahme nach der Zerstörung 1945



Kreiskrankenhaus vor der Zerstörung im Jahr 1944



Kreiskrankenhaus nach der Zerstörung im Jahr 1945



Stuhm 29.06.1991: Hilde Hörhold, geb. Stümer (lks.)
vor dem ehemaligen Kreiskrankenhaus



Stuhm 29.06.1991: Die ehemalige und jetzige Post



Stuhm 29.06.1991: Das ehemalige Rathaus



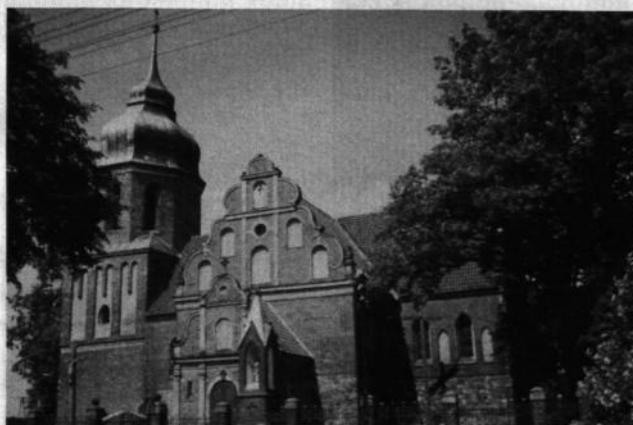
Stuhm 29.06.1991: Das ehemalige Wohnhaus von Herrn Lehrer Ratza,
Lehrer an der katholischen Schule

Altmark - Gr. und Kl. Brodsende - Deutsch Damerau



Altmark 28.06.1991

Ein gut erhaltenes
Vorkriegsgebäude an
der Hauptstraße



Altmark 28.06.1991

Kathol. Pfarrkirche



Altmark 28.06.1991

Ein Vorkriegsgebäude
an der Hauptstraße

Bilder Seite 53 - 55
eingesandt von:
Wilhelm Hörhold,
Zöper Weg 20
5226 Reichshof-
Eckenhagen

Gr. Brodsende Sept. 1990

Gehöft von Familie Fröhlich



Gr. Brodsende Sept. 1990

Wohnhaus von
Gustav Wenzel



Gr. Brodsende Sept. 1990

Gehöft von
Familie Teschner





Kl. Brodsende Sept. 1990

Wohnhaus von
Malermeister Klein

(Eigentümer Familie Bergen)



Gr. Brodsende Sept. 1990

Gehöft von Richard Wenzel



Sorge-Wehr in Baumgarth

September 1990

Bilder Seite 56 u. 57
eingesandt von:
Ulrich E. Althoff
Rocha Nova 3a casa
P-3000 Coibra - Portugal



Dt. Damerau
Juli 1990

Katholische Kirche



Dt. Damerau
Juli 1990

Dorfsschule
Lehrer Gurki
(4. - 8. Schuljahr)



Dt. Damerau
Juli 1990

Bahnhof



**Badeplatz am
Dt. Damerauer See
Juli 1990**

Irmgard, geb. Patzer
Anneliese Vast,
geb. Wiesner a. See



**Dt. Damerau
Juli 1990**

Dorfschule
Lehrer Strich
(1. - 3. Schuljahr)

Hedwig Patzer,
geb. Wölk



**Straße v. Dt. Damerau
nach Stuhm
Juli 1990**

Günter Tegmann u.
Irmgard, geb. Patzer
fr. Dt. Damerau

Bilder Seite 58 u. 59
eingesandt von:
Anneliese Vast,
geb. Wiesner
Holzbaden 24
2807 Achim - Baden

Der Kreis Stuhm / Westpreußen



Im Stuhmer Museum

in Bremervörde

11.09.1989

Familientreffen der
Kinder der Eheleute
Paul u. Lenchen Brandt
aus **Mienthen**,
Gemeinde **Schönwiese**

Eingesandt von:
Benno Brandt
Copernikusstr. 24
3100 Celle

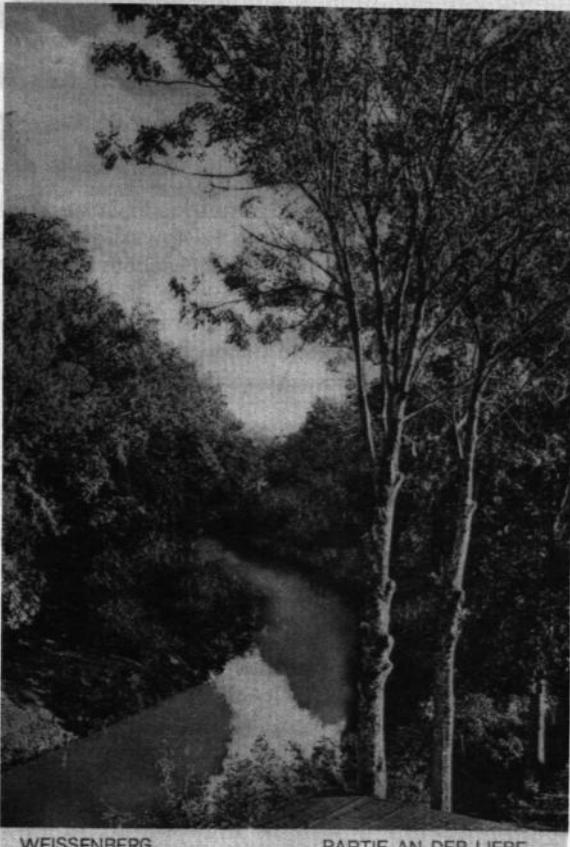
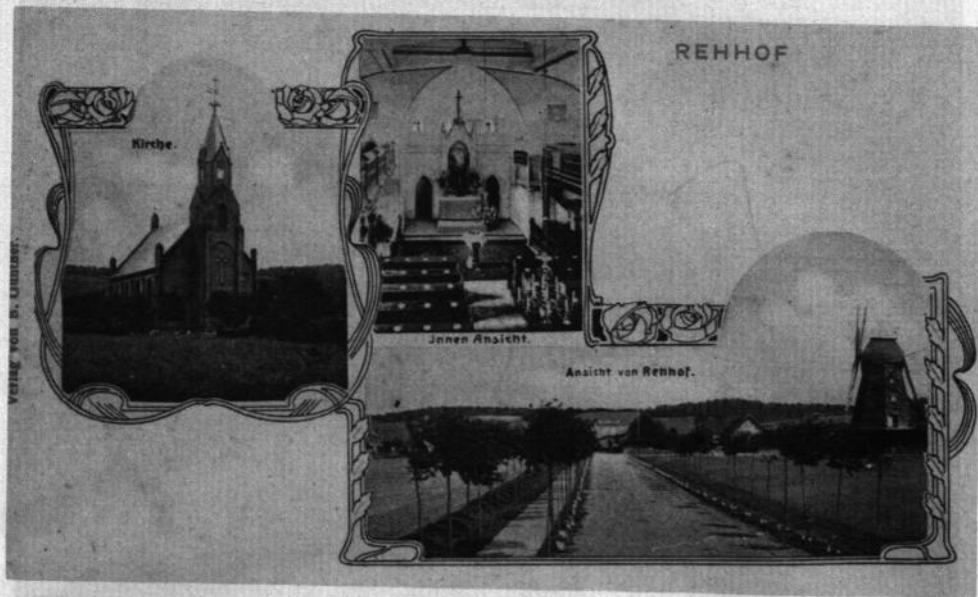
Geschwister: Anna, Georg, Paul, Hildegard,
Agathe, Margot, Benno, Gregor; mit Ehepartnern



"Aus der Jugendzeit klingt ein Lied mir immerdar ..."

Schule **Schönwiese**, Krs. Stuhm, 1924. Wer erkennt sich wieder?

Eingesandt von Maria Romann, geb. Czerwinski, früher Baalau



**Ansichtskarte aus Rehhof
ca. 1900 - 1910**

**Weissenberg
Partie an der Liebe
ca. 1900 - 1910**

Eingesandt von:
Dr. Ulrich Reefke, frh. Rehhof
Prakt. Tierarzt i. R.
Schillerweg 21
4933 Blomberg/Lippe
Tel. 05235/2902



Schule Pestlin, 1930, 1. und 2. Schuljahr

1....., 2 Kurt Pladwig, 3 Josef Rohde, 4 Walter Görtz +, 5 Günther Bartels, 6 Edmund Kaminski ?, 7 Wolfgang Franz +, 8 Alfons Kasubowski +, 9 Konrad Grochowski, 10 Franz Klatt, 11 Oskar Schreiber, 12 Bruno Smolinski, 13 M..... Marksteiner, 14 Kostusch, 15 Kostusch, 16 Regina Czarnetzki, 17 Erika Franz, 18 Hildegard Quint +, 19 Maria Klaus +, 20 Margarethe Szisłowski, 21 Boleslaus Borzechowski, 22 , 23 , 24 , 25 Elisabeth Kubczik 26 , 27 Erika Krienzki +, 28 Irmgard Samel, 29 Irmgard Basner, 30 Wanda Klatt, 31 Klara Klatt, 32 , 33 Willi Wedke ?, 34 Gertrud Kruschinski, 35 Hedwig Czidzik, 36 Irene Trzinski, 37 Konosawski, 38 Bruno Glinewski

Impressum

Herausgeber :

**Kreisgemeinschaft Stuhm
in der
Landsmannschaft Westpreußen**

Kreisvertreter : Otto Tetzlaff;

**Sudetenstr. 13
D 2308 Preetz**

Schriftleitung : Gerhard Halfpap;

**Erich-Netzebandstr. 17
D 3180 Wolfsburg 12**

Druck : Sönksen Druckerei

D 2320 Plön

Abs. (Name / Anschrift)

Datum: _____

ehem. Wohnort i. Krs. Stuhm:

Heimatkreis Stuhm
z.Hd. Herrn Richert
Stettiner Str. 17

3170 Gifhorn

Betr.: Anschriftenkartei Heimatkreis Stuhm

Eingetretene Änderungen / bzw. Neuanmeldung - Unzutreffendes streichen

Familienname (bei Frauen auch Geburtsname):

Vorname: _____ Geb. Tag: _____

Geb. Ort: _____

Bisherige Wohnung: _____

Neue Wohnung: _____
Tel.Nr.: _____

Eheschließung am: _____

Ehepartner (Vorn./Geb.Name): _____

Geburtstag des Ehepartners: _____

Geburtsort des Ehepartners: _____

Verstorben am: _____ Name: _____

Todesort: _____

Umstehend gebe ich Ihnen die Namen und Anschriften von Landsleuten aus dem Kreis Stuhm auf, die bisher den Heimatbrief nicht erhalten haben (Namen, bei Frauen auch Geburtsname, Geburtsdaten und Heimatgemeinde):

(Unterschrift)

